



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

5. Jahrgang
Dezember 2021/Januar 2022

Aus dem Inhalt

KI Seite 1-3

Polizei und Staatsanwaltschaft wollen kriminellen Praktiken bei der Abrechnung ambulanter Pflegeleistungen jetzt mit künstlicher Intelligenz (KI) auf die Spur kommen. Eine geeignete Software befindet sich bereits im Entwicklungsstadium.

K. o. Seite 8

Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen konstatiert einen enormen Druck auf das Pflegepersonal und warnte vor einem „Pfleexit“, der zum K. o. des Systems führen könnte. Ein gutes Zusammenspiel von Pflege und Seelsorge soll Abhilfe schaffen.

O. K. Seite 10-11

Die Hersteller hochwirksamer Wäschesysteme sowie die Anbieter von Berufskleidung im Mietservice werden auch in der Corona-Pandemie den nochmals gestiegenen Anforderungen an Hygiene-Konzepte gerecht. Alles im grünen Bereich (O. K.).

OP Seite 12-14

Innovative Hygiene-Produkte sind in Pflegeheimen wie Krankenhäusern gefragt denn je. Die Keimfreiheit in Küche und O.P. ist in Zeiten von Corona überlebenswichtig. Eine Messe im Ruhrgebiet präsentierte jetzt neueste Entwicklungen.

Künstliche Intelligenz contra Abrechnungsbetrug

Forschungsprojekt „PflegeForensik“ des BMBF



Foto: stock.adobe.com/peshkov

Betrug bei der Abrechnung ambulanter Pflegeleistungen hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Kriminalitätsphänomen mit steigenden Fallzahlen entwickelt. Das führt zu großen Schäden in den Sozialversicherungen. Es entstehen enorme Kosten von mehreren Milliarden Euro jährlich für die Solidargemeinschaft. Gemeinsam mit der Generalstaatsanwaltschaft Dresden und dem Kommissariat für Wirtschaftskriminalität der Polizeidirektion Leipzig gehen Forschende des Fraunhofer-Instituts für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM dagegen vor. Sie entwickeln im Projekt „PflegeForensik“ eine KI-Software gegen Abrechnungsbetrug. Die Arbeiten werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. ▶ Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar von Jens Spahn

„Es war mir eine Ehre“

Eine seiner letzten Reden (in Auszügen) als Bundesgesundheitsminister auf dem Pflgetag im Oktober 2021

„Wir als Gesellschaft brauchen Sie, wir brauchen die Pflege, und jeder Einzelne von uns, jede Familie braucht Pflege. Das wird in den 20er-Jahren aus der Pandemie heraus noch viel mehr Menschen sehr bewusst sein als das vielleicht vorher schon der Fall gewesen ist.“



Foto: © BMG

Ja, ich weiß: Applaus, Danke, eine Prämie, ich weiß, dass das nicht reicht, ich unterstreiche das sogar ausdrücklich. Aber gleichzeitig hoffe ich, dass ein ehrlich gemeintes Dankeschön auch als ein solches wahrgenommen wird. Ich jedenfalls möchte Dankeschön sa-

gen als Bundesminister für Gesundheit, aber auch stellvertretend für die Gesellschaft.

Es hat unglaublich gutgetan in Zeiten von Stress, in Zeiten von viel Unsicherheit, dass wir uns aufeinander verlassen konnten in Deutschland, im Gesundheitswesen, und dass vor allem die Deutschen sich auf die Pflegekräfte verlassen konnten in dieser schwierigen Zeit. Deshalb ein großes Dankeschön an Sie alle.

Ich will zumindest aber den Blick darauf werfen, was wir denn angepackt

haben in den letzten dreieinhalb Jahren. Damals erstes Thema: neue Ausbildung, neue Ausbildungsprüfungsverordnung, Kranken-, Alten- und Kinderkrankenpflege zusammengeführt in einen Beruf. Wir haben das Schulgeld abgeschafft in ganz Deutschland. Es gab immer noch 2018 Pflegeschulen, wo man Geld mitbringen musste – völlig Gaga, dass das noch so war –, um eine entsprechende Ausbildung zu machen.

Und eine Ausbildungsvergütung von 1.000 Euro für jeden Auszubildenden schon im ersten Ausbildungsjahr kann zumindest mithalten, auch mit anderen Ausbildungsberufen. Wir sehen übrigens: Die Zahl der Auszubilden-

▶ Fortsetzung auf Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

... „Es war mir eine Ehre“

den ist so hoch wie nie zuvor. Das reicht noch nicht, aber sie ist in drei Jahren um gut 15 Prozent gestiegen.

In der Altenpflege, wo wir 13.000 Pflegefachkraftstellen und 20.000 Pflegeassistentenstellen per Gesetz, und zum ersten Mal zu 100 Prozent nicht zulasten der Pflegebedürftigen bei ihren Pflegeanteilen finanziert, geschaffen haben. 2018 gab es noch nicht einmal die Stellen. Jetzt gibt es die Stellen und das Geld zu diesen Stellen mit dazu.

Mindestlohn, 2.700 Euro, enorme Erhöhung, zum ersten Mal ein Mindestlohn für Pflegefachkräfte. Ich weiß, in vielen Bereichen Deutschlands lagen wir vorher schon darüber. Aber für Zigtausende, wenn nicht Hunderttausende Pflegekräfte im Osten und im Norden Deutschlands hat das einen echten Unterschied gemacht, teilweise dreistellig im Monat zum 1.7. des Jahres, in dem sie eingeführt wurde. Und jetzt, per Gesetz, das ist gerade in der Umsetzung, die ersten Vorschläge zur Richtlinie schauen wir uns gerade an, die Tarifbezahlung regelhaft und zur Pflicht für alle, die in der Altenpflege mit abrechnen wollen.

Ich nenne die Förderung von Projekten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf jenseits der üblichen Öffnungszeiten von Kitas. Die Förderung von Digitalprojekten in der

ambulanten und stationären Pflege.

Ich habe dieser Tage noch mit einem Pflegedienst aus Cottbus telefoniert. Die hatten eine ganz nette E-Mail geschrieben, weil sie ganz einfach aus ihrem Alltag berichteten, und sie haben gesagt: „Das hat einen Unterschied für uns gemacht. Es geht zwar nicht um Riesensummen. Aber das wir überhaupt ein iPad und die Dinge angeschafft haben, die digital den Alltag erleichtern, das geht zurück auf dieses Programm.“ Insofern haben wir ziemlich viel angepackt. Aber ein Thema kann Ihnen, wer immer auch Minister oder Ministerin wird, keiner abnehmen. Das ist das Thema, das ich mit den Pflegekräften auch manchmal mit etwas Emotionen diskutiere, nämlich die Frage, wie sehr sie sich selbst zusammentun, um ihre Interessen durchzusetzen.

Das fängt eben bei Tarifverhandlungen an. Mit wem soll ich eigentlich reden, wenn ich mit der deutschen Pflege reden will als Bundesminister? ver.di hat nicht so richtig viele Mitglieder, in der Altenpflege schon mal gar nicht. Der Deutsche Pflegerat ist eine wichtige Stimme.

Aber in Wahrheit, wenn es um die Frage geht von über einer Million Pflegekräften, wo ist die Institution, die diese bündelt in der Mitgliedschaft? Pflegekammern? Vor dreieinhalb Jahren hat jeder gefragt: „Herr Spahn, wann kommen die Pflegekammern?“

Das ist aber kein Bundesgesetz. Ich habe gesagt: „Ich unterstütze das sofort.“ Aber das klappt nur, wenn es Akzeptanz hat bei den Pflegekräften selbst. Und Sie alle kennen die Debatte. Die Akzeptanz in den meisten Bundesländern ist nicht so, dass sie in den letzten dreieinhalb Jahren entstanden oder geblieben wären.

Deshalb muss eine Frage die Pflege schon auch beantworten: „Wie wollen wir uns eigentlich zusammentun und organisieren, sodass wir, obwohl wir mit Abstand die größte Berufsgruppe sind, dass wir diesen Hebel, den wir haben, auch spielen können.“ Sie sitzen mittlerweile am längeren Hebel. Jeder in Deutschland, jedes Krankenhaus, jeder Pflegedienst sucht Personal. Jeder.

Deshalb möchte ich ganz einfach auch ermuntern, nicht zum Generalstreik, meinetwegen auch das, aber jedenfalls dazu ermuntern, diesen Hebel zu nutzen und sich zusammenzutun. Denn das ist, glaube ich, die Aufgabe über das hinaus, was wir weiter leisten müssen.

Gesetzgebung ist nicht durch damit, was wir angestoßen haben. Wir haben die Abwärtsspirale gestoppt, wir haben den Weg begon-

nen. Ich habe immer gesagt, der Weg ist länger als drei Jahre, das ist mindestens eine Jahrzehnt-Aufgabe. Ich will keine rosarote Brille. Die hilft uns nicht. Wir müssen die Probleme besprechen.

Aber wenn wir nicht auch darüber reden, dass der Weg und wie der Weg begonnen ist, und auch darüber reden, was Pflege im Alltag ist ... Wissen Sie, da kommt eine Pflegekraft auf mich zu: „Herr Minister, ich bin seit 40 Jahren in der Pflege“, und sie beschreibt mir die Probleme. Dann habe ich nach fünf Minuten gefragt: „Würden Sie denn heute wieder in die Pflege gehen?“ Und auf einmal ein ganz anderer Gesichtsausdruck: „Ja. Weil ich jeden Tag Momente erlebe, wo ich weiß, das ist mein Beruf!“

Und diesen Teil, den kann nicht ich erzählen. Den kann nur die Pflege selbst erzählen. Denn wenn wir die Stellen, die offen sind, besetzen wollen, müssen wir über Pflege auch mit den Aspekten reden, die den Beruf aus meiner Sicht sehr, sehr attraktiv machen. Und das kann, wer immer auch in den nächsten 20 Jahren Ihr Gesundheitsminister oder Ihre Gesundheitsministerin ist, nicht die Politik. Das kann nur die Pflege. Dafür ist

ein Pflegetag wichtig, dafür ist der Austausch wichtig.

Ich darf Danke sagen für viele Jahre konstruktiv-kritischen Miteinanders in den letzten Jahren. Ich habe das immer auch als anspornend erlebt. Ich wünsche mir, dass wir in diesem guten Miteinander in den Diskussionen bleiben.

Das ist jetzt einer meiner letzten offiziellen Termine als Bundesminister für Gesundheit, genauso, wie einer meiner ersten Termine hier beim Deutschen Pflegetag war. Insofern schließt sich vielleicht auch ein Kreis nach dreieinhalb Jahren. Wir haben ziemlich viel angestoßen. Wo immer ich politisch Verantwortung trage, werde ich mit helfen, dass dieser Weg, den wir in der Pflege begonnen haben, tatsächlich auch weiter gegangen wird, und in drei, fünf oder sieben Jahren wir das erreicht haben, was es braucht, um Pflege den Stellenwert in allen Aspekten der Gesellschaft zu geben. Es war mir eine Ehre.“ ♦

Die vollständige Eröffnung des Deutschen Pflegetages 2021 im Video:

https://www.youtube.com/watch?v=Ak_BJ-UmFt8

► Fortsetzung von Seite 1

... Künstliche Intelligenz contra Abrechnungsbetrug (Leitartikel)

Das genaue Prüfen von Abrechnungen von Pflegediensten und Vertragsärztinnen und Vertragsärzten ist bisher sehr aufwendig, einen Betrug zu entdecken mit viel komplexer, manueller Papierarbeit verbunden. Gleichzeitig ist es aufgrund der besonderen Situation in der Pflege (demente Patientinnen und Patienten, viele „kleine“ Leistungen) schwierig, bei einzelnen Leistungen eine Beanstandung nachzuweisen.

Hinzu kommt, dass es den Patientinnen und Patienten mit zunehmender Pflegebedürftigkeit schwerfällt, die Abrechnungen selbst zu prüfen und nicht oder fehlerhaft erbrachte Pflegedienstleistungen anzuzeigen. Zu alledem macht die Intransparenz des Abrechnungswesens das System insgesamt manipulationsanfällig. Viele Aspekte und Ebenen, die Herausforderungen und Hürden mit sich bringen.

Das Verbundprojekt „PflegeForensik“ mit dem Untertitel „Effektive Strafverfolgung bei Pflegebetrug durch automatisierte Bildverarbeitung“ stellt sich diesen Herausforderungen und wird dabei vom BMBF im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ gefördert. For-

schende des Fraunhofer ITWM unterstützen mit modernen Algorithmen der künstlichen Intelligenz (KI) im Bereich der Bild- sowie Texterkennung bei der Strafverfolgung.

Kernziel des Projektes ist das Entwickeln von Algorithmen zum automatischen Einlesen und intelligenten Auswerten der Papierberge. Denn bisher hat jeder Pflegedienst seine eigenen Papierdokumente, diese sind unterschiedlich aufgebaut und meist liegt wenig digital vor. Sie werden teilweise handschriftlich ergänzt, mal sind es Tabellen, mal ist es Fließtext. Ein automatisiertes Prüfen ist eine echte Herausforderung.

„Bisher werden die verschiedenen Dokumente manuell in Tabellen übertragen und geprüft. Mit Bildverarbeitung kann man hier einiges automatisieren. Sowohl die Dokumentenstruktur als auch die Inhalte lassen sich mit intelligenten Algorithmen erfassen. Beispielsweise kann man so Unterschriften in Dokumenten finden und sie den richtigen Mitarbeitenden zuordnen“, erklärt Dr. Henrike Stephani, stellvertretende Leiterin der Abteilung „Bildverarbeitung“ beim Fraunhofer ITWM.

Editorial

Ein Stück weit geliefert

Von Achim Hermes

Wir haben ihm in den dreieinhalb Jahren seiner Amtszeit nichts geschenkt. „Politische Ergebnisse liefern“ forderte der Leitartikel in der Juni/Juli-Ausgabe 2018 dieser Zeitung gleich zu Beginn vom seinerzeit frisch ernannten Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU).

„Die ewige Baustelle“ Pflegeversicherung beklagte das Editorial kein Jahr später. Es folgte vier Monate darauf der Vorwurf an den amtierenden Bundesgesundheitsminister und seinen Kollegen Hubertus Heil (SPD) aus dem Ressort Arbeit und Soziales: „Totengräber der Tarifautonomie“.

Mit der „lahmsten Maus von Mexiko“ machte *PflegeManagement* vor einem Jahr auf, bezogen auf die zu diesem Zeitpunkt kümmerliche Bilanz (300 bewilligte Anträge) des Pflegepersonal-Stärkungsgesetzes. Wir haben „Pragmatismus statt Politik“ in der Corona-Pandemie gefordert und mit der Beschreibung des „unsichtbaren Rettungsschirms“ versehen mit der Mahnung: „Die Corona-Krise erweist sich wieder einmal als Brennglas. Gerade, wenn es um die Offenlegung der Schwächen der Politik geht. Sehen wir also auch diese Krise als Chance. Beginnen Sie heute damit, Ihre Chance zu nutzen, liebe Bundesregierung! Es könnte Ihre letzte sein.“ – vielleicht sogar ein bisschen Zukunft vorhergesagt.



Und das letzte Editorial dieses Jahres vor der Bundestagswahl bezog sich auf die auf den letzten Metern der vergangenen Legislaturperiode noch durch Bundestag und Bundesrat gepeitschte Pflege-reform und titelte: „Feigenblatt statt Reform“.

Nein, diese Zeitung hat dem scheidenden Bundesgesundheitsminister in den vergangenen dreieinhalb Jahren seiner Amtszeit nichts geschenkt.

Zum Abschied darf man Jens Spahn deshalb Respekt zollen: Er hat sich des Themas Pflege angenommen, er hat vieles angestoßen, er hat vieles auf den Weg gebracht. Ja, der Wegfall des Schulgeldes ist ein Erfolg. Ja, die steigenden Ausbildungszahlen sind ein Erfolg. Die Erhöhung des Beitrags für die Pflegeversicherung ist notwendig, die Digitalisierung in der Pflege zu fördern längst überfällig. Ja, der Deckel für die Eigenbeteiligung nimmt vielen Bewohnerin-

nen und Bewohnern in Pflegeeinrichtungen und insbesondere deren Angehörigen eine schwere Last von der Seele. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Aber es bleibt auch vieles unerledigt: Ob die regelhafte Tarifbezahlung zur Pflicht für alle, die in der Altenpflege mit abrechnen wollen, der deutschen Rechtsprechung standhält, wird sich zeigen. Völlig ungeklärt ist, wer viele dieser Wohltaten eigentlich finanzieren soll. Und eine grundlegende Strukturreform der Finanzierung der Pflege hat er nicht angepackt. Es bleibt also viel zu tun für die Nachfolgerin oder den Nachfolger im Amt und für die entsprechenden Regierungsfractionen. Es gibt eine Menge Baustellen. Die Wahlprogramme der Parteien zur Bundestagswahl 2021 waren eher blumig.

Man darf gespannt sein, was die je vier Mitglieder von SPD, Grünen und FDP in der dann zwölfköpfigen Verhandlungskommission „Gesundheit und Pflege“ auf den Weg bringen. Die Herausforderungen bleiben groß. *PflegeManagement* wird auch die Arbeit der neuen Regierung und die sie tragenden Fraktionen so kritisch begleiten wie die der Vorgängerregierung und des Amtschefs.

Dem scheidenden Bundesgesundheitsminister aber rufen wir zum Abschied zu: „Herr Spahn, es war uns eine Ehre!“ ♦

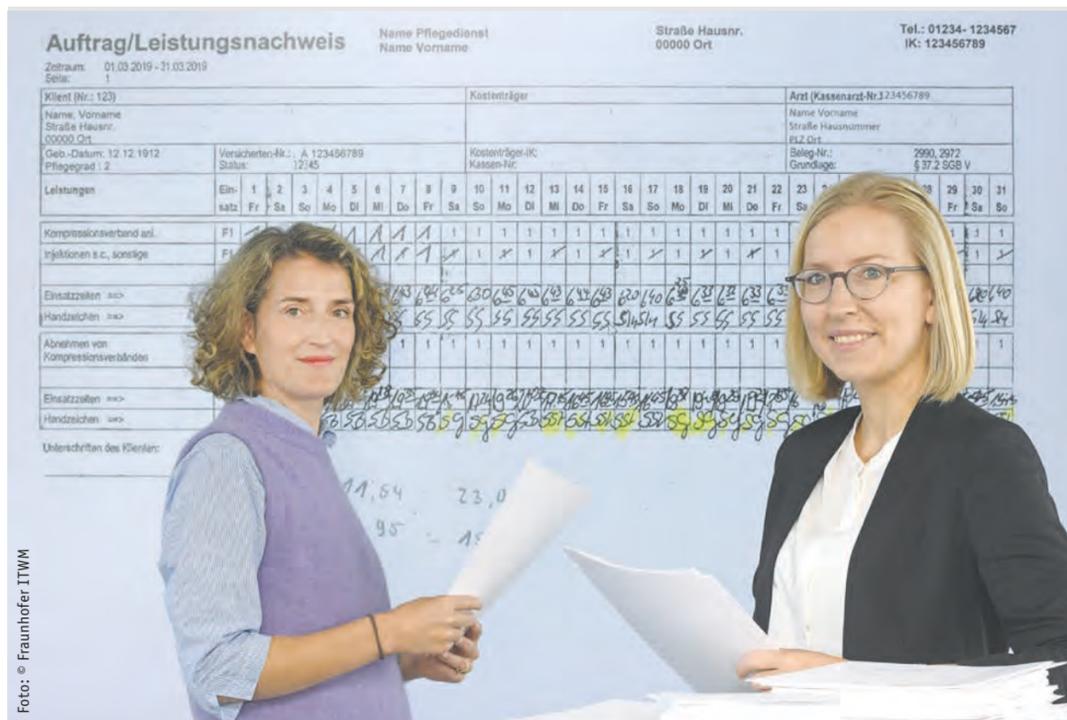
Ihr Achim Hermes

Machine Learning unterstützt smarte Betrugserkennung

Die Abrechnungsunterlagen sind zudem ein Zusammenspiel aus Leistungsnachweisen, Tourenplänen, Dienstplänen und anderen Unterlagen – diese gilt es bei der Prüfung zu kombinieren, um einen Betrug aufzudecken. „Eine Auffälligkeit kann dann zum Beispiel darin bestehen, dass im Leistungsnachweis viele Leistungen des Pflegenden gleichzeitig abgerechnet wurden, aber der Dienstplan nur einen kurzen Einsatz listet. Solche Besonderheiten müssen wir automatisiert finden“, so Dr. Elisabeth Leoff, stellvertretende Leiterin der Abteilung „Finanzmathematik“ beim Fraunhofer ITWM.

„Unser gemeinsames Forschungsvorhaben soll die zeit- und arbeitsaufwendige Auswertung der Beweismittel abkürzen, indem die händische auf eine automatisierte Erfassung und Auswertung von Pflegedienstunterlagen verlagert wird“, erklärt Steffen Leitte, Staatsanwalt bei der Generalstaatsanwaltschaft Dresden. „Dabei sind KI-Expertise und Mathematik gefragt.“

Im Forschungsprojekt kommen Machine Learning (ML) Methoden zum Einsatz, vor allen Dingen in der digitalen Erfassung der verschiedenen Dokumentenarten. Gearbeitet wird dabei mit einer Kombination von Bildverfahren und modernen Verfahren des sogenannten Deep Learnings. Verschiedene Algorithmen lernen aus einer Mischung von künstlichen und anonymisierten echten Daten, entscheidende Informationen erst zu erkennen und dann Auffälligkeiten aufzuspüren.



Die beiden Forscherinnen Dr. Henrike Stephani und Dr. Elisabeth Leoff vom Fraunhofer ITWM vor einem anonymisierten Untersuchungsgegenstand.

Zum Trainieren dieser KI-Algorithmen wird vom ITWM-Team und der Polizeidirektion Leipzig eine Datenbank befüllt. Das heißt: Mehrere Tausend Dokumente müssen von Menschen erstellt und mit Eigenschaften markiert worden sein, um den Algorithmus überhaupt intelligent zu gestalten. Die Algorithmen werden programmiert und immer wieder mit Daten aus echten Ermittlungsverfahren getestet und verbessert. Auf der Analyse der Dokumente setzt dann die Auswertung und Auffälligkeitsdetektion auf.

Aber mit Algorithmen allein ist die Arbeit nicht getan: „Am Ende wollen wir den Ermittelnden ein Softwaretool an die Hand geben, das hilft, die Betrugsfälle schneller systematisch aufzudecken. Dieses muss für Staatsanwalt-

schaft und Polizei einfach zu bedienen sein und möglichst gerichtsfeste Ergebnisse liefern. Außerdem darf die Rechenzeit nicht zu lange dauern, da die Polizei in der Lage sein soll, die Software eigenständig für unbekannte Formate schnell nachzutrainieren. Was bei Deep Learning Verfahren heute häufig noch schwierig sein kann“, betont Leoff.

Das Forschungsprojekt startete Anfang dieses Jahres 2021 und läuft zwei Jahre. Erste Arbeitsergebnisse zeigen bereits jetzt deutliche Projektfortschritte auf dem Weg zu einer Software, die in Zukunft die Arbeit der Strafverfolgungsbehörden vereinfacht, aber auch von Kranken- und Pflegeversicherungen zur Prüfung der Abrechnungsunterlagen eingesetzt werden kann.

Das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik

Das Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM in Kaiserslautern zählt zu den größten Forschungsinstituten für angewandte Mathematik weltweit. Eine Aufgabe sieht das ITWM darin, die Mathematik als Schlüsseltechnologie weiterzuentwickeln und innovative Anstöße zu geben. Der Fokus liegt auf der Umsetzung mathematischer Methoden und Technologien in Anwendungsprojekten und ihre Weiterentwicklung in Forschungsprojekten. Das enge Zusammenspiel mit Partnern aus der Wirtschaft garantiert die hohe Praxisnähe der Arbeit.

Deren integrale Bausteine sind Beratung, Umsetzung und Unterstützung bei der Anwendung von Hochleistungsrechner-technologie und Bereitstellung maßgeschneiderter Software-Lösungen. Die verschiedenen Kompetenzen des ITWM adressieren ein breites Kundenspektrum: Fahrzeugindustrie, Maschinenbau, Textilindustrie, Energie und Finanzwirtschaft. Dieses profitiert auch von der guten Vernetzung, beispielsweise im Leistungszentrum Simulations- und Software-basierte Innovation.

Die Fraunhofer-Gesellschaft ist nach eigenen Angaben die führende Organisation für angewandte Forschung in Europa. Unter ihrem Dach arbeiten 75 Institute und Forschungseinrichtungen an Standorten in ganz Deutschland. Mehr als 29.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzielen das jährliche Forschungsvolumen von 2,8 Milliarden Euro.

Davon fallen rund 2,4 Milliarden Euro auf den Leistungsbereich Vertragsforschung. Rund 70 Prozent dieses Leistungsbereichs erwirtschaftet die Fraunhofer-Gesellschaft mit Aufträgen aus der Industrie und mit öffentlich finanzierten Forschungsprojekten. Internationale Kooperationen mit exzellenten Forschungspartnern und innovativen Unternehmen weltweit sorgen für einen direkten Zugang zu den wichtigsten gegenwärtigen und zukünftigen Wissenschafts- und Wirtschaftsräumen. ◆

Weitere Informationen:
www.fraunhofer.de
www.itwm.fraunhofer.de

Anzeige

Alles-zum-Laufen-Bringer.

Lernen Sie die WiBU Gruppe
in all ihren Facetten kennen unter
www.wibu-gruppe.de

Ihr Plus. Seit 1920.

WiBU service+

WiBU



Die Anbindung an die Telematikinfrastruktur wird zukünftig die Kommunikation zwischen allen mitbehandelnden Leistungserbringern positiv beeinflussen.

Wirtschaft

Verwaltungsaufwand sparen und Liquidität sichern

*Abrechnungsmanagement und Entgeltzahlungen:
Externe Dienstleister sorgen für einen professionellen und reibungslosen Rund-um-Service*

Während die Arbeitsbelastung in der Pflege immer weiter steigt, will der Verwaltungsaufwand nicht abnehmen. Nur logisch, dass Pflegebetriebe nach Lösungen zur Entlastung suchen. Gleichzeitig besteht in Pflegediensten der klare Wunsch nach einem planungssicheren Zahlungseingang. Eine Möglichkeit dazu bietet die Auslagerung der Abrechnung an einen externen Dienstleister.

Nicht selten überziehen die Krankenkassen die vereinbarten Zahlungsfristen und lassen die ambulanten Pflegedienste damit in die Liquiditätsfalle laufen. Externe Dienstleister wie die opta data und NOVENTI azh haben das Problem erkannt. Dies ist der Grund, warum sich opta data seit mehr als 50 Jahren der Entwicklung von Lösungen in diesem Bereich widmet. So ist es den Pflegediensten möglich, teure Zwischenfinanzierungen bei der Hausbank zu umgehen und die Liquidität sicherzustellen.



Termindruck und immer unterwegs: Da bleibt kaum Zeit für wichtige Abrechnungsdetails.

Für den klassischen Selbstabrechner bietet sich daher ein reiner Vorfinanzierungstarif an. Dazu

wird einfach das Rechnungsausgangsbuch in ein Online-Kundencenter hochgeladen – im An-

schluss erhält der Pflegedienst sein Geld je nach Wunsch sogar tagesaktuell. Für Betriebe, die ihre

Abrechnungsdaten selbst erfassen, aber die Rechnungstellung und das Forderungsmanagement auslagern wollen, existieren hingegen Schnittstellenlösungen. Pflegedienste erfassen ihre Daten selbst, den Rest übernimmt das Rechenzentrum.

Fest etabliert hat sich am Markt allerdings das Full-Service-Paket: Von der Erfassung, über die Rechnungstellung bis hin zur Vorfinanzierung übernimmt hier das Abrechnungshaus. Der Pflegedienst sendet lediglich die Leistungsnachweise und die Genehmigungen an den Dienstleister. Mit ihrem flexiblen Tarifsystem bietet opta data den Pflegebetrieben eine Lösung für planbare Liquidität und Sicherheit auf der einen sowie Entlastung in der Verwaltung auf der anderen Seite. So ist es Kunden möglich, den Tarif nur vorübergehend zu wechseln – zum Beispiel bei personalbedingten Ausfällen.

Seit über 40 Jahren ist relog der Spezialist für Dienstleistungen

Anzeige

relog | FÜR SIE

Wir erstellen Ihre Lohnabrechnungen.
Damit Sie mehr Zeit für das Wesentliche haben.



Dienstleistungen rund um Lohn und Gehalt!
www.relog.de



rund um Lohn und Gehalt. Heute schätzen über 8.000 Kunden diesen Service. Denn mit einer modernen und zertifizierten Abrechnungssoftware bietet das Unternehmen durchdachte Lösungen für Pflegeeinrichtungen an. Die Leistungen reichen von der laufenden Lohn- und Gehaltsabrechnung bis zu einer kompetenten Betreuung, die An- und Abmeldevorgänge bei Ämtern und anderen Stellen beinhalten. Insbesondere bei der Vielzahl an Zuschlägen – einsatzdauerbezogene Zulagen, Branchenzuschläge, Zuschläge für Mehrarbeitsstunden, Zuschläge für Nacht-, Sonntags- und Feiertagsarbeit – hat relog die entsprechenden Erfahrungen.

Hochsensible Vorgänge mit vertraulichen Daten

Mit über 40 Standorten in Deutschland ist relog der Spezialist für Dienstleistungen rund um Lohn und Gehalt nah bei seinen Kunden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen sich mit den tariflichen Besonderheiten der Pflegebranche aus. Sie sind auf die jeweiligen Bedürfnisse vorbereitet, gleichzeitig bieten sie individuelle Lösungen für jede Betriebsgröße an. Mit Erfolg: Die Pflegeeinrichtungen können so sowohl Kosten reduzieren als auch den Zeitaufwand für die Erstellung der laufenden Lohn- und Gehaltsabrechnungen.

Gehaltsabrechnungen sind hochsensible Vorgänge mit sehr vertraulichen Daten. Das stellt hohe Anforderungen an einen Spezialisten für Dienstleistungen rund um Lohn und Gehalt. relog hat sich mit seiner über 40-jährigen Erfahrung Vertrauen und Kompetenz erarbeitet. So stellt das Unternehmen zum Beispiel für die Kommunikation und den Datenaustausch eine moderne digitale Plattform zur Verfügung, die bestmögliche Sicherheit bietet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen können über ein Mitarbeiterportal einfach, jederzeit und von überall auf ihre lohnbezogenen Dokumente zugreifen. Komfortabel rufen sie ihren ganz persönlichen Dokumentenbereich auf und können von dort aus ihre Verdienstabrechnungen, Sozialversicherungsmeldungen sowie Lohnsteuerbescheinigungen verwalten und drucken. Langjährige Erfahrung und Kenntnis der Pflegebranche, feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, zufriedene Stammkunden, moderne Prozesse und Applikationen, sichere Online-Verwaltung und Archivierung aller Lohndokumente, persönlicher Online-Zugang für alle Mitarbeitenden und Transparenz bei den Kosten, das zeichnet relog aus. Ambulant Pflegende sind viel unterwegs. Um für die Patienten da zu sein, sollten Pflegedienste darauf vertrauen können, dass die Finanzierung vollumfänglich gesichert ist, damit Löhne, Gehälter und Fixkosten immer fristgerecht ausbezahlt werden können.

Sichere Finanzierung als Schlüssel zum Erfolg

NOVENTI als Finanzierungs- und Abrechnungsdienstleister bietet Vorfinanzierung und sofortige Abrechnung. Das ist nicht nur für Intensivpflegedienste mit sehr hohen Vorleistungen entscheidend. Ein starker Partner ist bei der Finanzierung unabdingbar. Dieser muss die Anforderungen von Pflegediensten und die Abrechnung mit den Kostenträgern bis ins kleinste Detail kennen. Die daran geknüpften Dienstleistungen müssen zuverlässig und einfach sein. „CashDirekt sorgt bei NOVENTI-care-Kunden für extraschnelle und vor allem planbare Liquidität durch Vorfinanzierung der Abrechnungsbeträge. NOVENTI-care zum Beispiel begleitet den gesamten Pflegeprozess, vom Erstge-

spräch bis zur schnellen, geräteübergreifenden Dokumentation. Die Daten werden bei Bedarf automatisch für die Abrechnung mit den Kostenträgern übernommen, und die Auszahlung zum Wunschtermin ist garantiert.“

Als Alternative zur Full-Service-Abrechnung bietet die Online-Abrechnung mit günstigen Tarifen eine besonders für kleinere Pflegedienste attraktive Möglichkeit – mit der inkludierten Intensivpflege-Abrechnung und praktischer Ausfüllhilfe. Aufgrund dieser und weiterer smarter Verknüpfungen vertrauen laut Unternehmensangaben mehr als 37.000 Leistungserbringer in ganz Deutschland seit über 30 Jahren auf NOVENTI.

Der digitale Wandel hat sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt und revolutioniert zur-

zeit das deutsche Gesundheitswesen. Die Grundlage für diesen technologischen Fortschritt bildet die Einführung der sogenannten Telematikinfrastruktur (TI). Fest steht, die Anbindung an die TI wird zukünftig schrittweise für alle Akteure des Gesundheitswesens verpflichtend und die medizinische Kommunikation zwischen allen mitbehandelnden Leistungserbringern positiv beeinflussen.

Als einer, nach eigenen Angaben, von Deutschlands Marktführern im Bereich der Leistungsabrechnung hat es sich die AS AG zum Ziel gemacht, die Wünsche der Kunden noch schneller umzusetzen und sie noch besser vor Absetzungen und Rechnungskürzungen zu schützen. Pflegebetriebe erhalten alle notwendigen Informationen rund um die Tele-

matikinfrastruktur aus einer Hand.

Gemeinsam mit dem erfahrenen Partner curenect® unterstützt die AS AG Leistungserbringer in der Pflege von der Beantragung ihres Institutionsausweises bis hin zur Aktivierung und Anschaffung der erforderlichen TI-Komponenten und deren anschließender Refinanzierung durch den GKV-Spitzenverband.

Weitere Informationen:
<https://as-bremen.de/>
<https://www.azh.de/abrechnung/ambulante-pflege/>
www.optadata.de
www.relog.de

Anzeige

HIER ABRECHNUNGSPOSTER PFLEGE KOSTENFREI BESTELLEN:

Geld sofort?

KLAR GEHT DAS!

Schaffen Sie sich mehr Liquidität und Finanzsicherheit:
azh.de oder (089) 89 67 41 11

Alle Kassen, alles sicher, alles erledigt!

Leistungsnachweise? Abgerechnet und zum Wunschtermin ausbezahlt
Vorfinanzierung? Faire und transparente Services für Ihre Liquidität
Beratung & Service? Jederzeit mit persönlichem Ansprechpartner
 Klingt einfach? Ist einfach gut!

KLIMANEUTRALES UNTERNEHMEN
 WWW.FOKUS-ZUKUNFT.COM

eREZEPT READY
 ★★★★★
 WILLKOMMEN IN DER ZUKUNFT
NOVENTI
azh

NOVENTI | **azh**

Die Revolution im Gesundheitswesen

Telematikinfrastruktur und digitale Innovationen wie intelligente Sensorik erleichtern den Pflegealltag

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen verspricht attraktive Erleichterungen: Von der Online-Apotheke bis hin zur Übermittlung einer Krankenschreibung per Handy direkt an die Krankenkasse. Doch nicht nur für Patientinnen und Patienten wird es unkomplizierter. Auch für die Pflege bedeutet der digitale Wandel: Weniger Zeit hinter Papierbergen, mehr Zeit bei den Patientinnen und Patienten. Doch damit alle Systeme reibungslos ineinandergreifen, bedarf es eines digitalen Grundgerüsts.

Ziel der Telematikinfrastruktur – kurz TI – ist es, die Digitalisierung des Gesundheitswesens flächendeckend für ganz Deutschland voranzutreiben. Alle medizinisch relevanten Daten eines einzelnen Patienten sollen so in Zukunft digital abrufbar sein, um die Effizienz, aber vor allem auch die Qualität der medizinischen Versorgung in Deutschland zu verbessern.

Damit der Anschluss an die TI für Pflegebetriebe nicht zu einem administrativen Kampf wird, organisieren Dienstleister wie die opta data Abrechnungs GmbH den Anschluss für ihre Kunden schon jetzt. „Als Marktführer möchten wir unseren Kunden beim Anschluss an die TI so viel wie möglich abnehmen“, so Tim Breite, Branchenexperte der opta data.

Installiert wird im Pflegebetrieb selbst lediglich ein Kartenterminal. Die restliche Technik wird zentral in einem Rechenzentrum verwaltet, sodass keine komplizierte Administration oder Installation anfällt. Neben dem Zugang zur Infrastruktur stellt sich jedoch auch die Frage nach der Refinanzierung. Hier dürfen Pflegebetriebe jedoch aufatmen, denn die Ausgaben für den TI-Anschluss werden nahezu vollumfänglich vom GKV-Spitzenverband erstattet.



Sie haben Fragen? Kontaktieren sie uns gern.
Tel.: 0201 32068-228
Mail: pflege@optadata.de

Mithilfe der Telematikinfrastruktur TI sollen alle medizinisch relevanten Daten digital abrufbar sein, um Effizienz und Qualität der Versorgung zu verbessern.

Mit dem Digitale Versorgung-Gesetz hat der Gesetzgeber den Grundstein für eine digitale Zukunft im Gesundheitswesen gelegt. Pflegebetriebe sollten sich dem Anschluss am besten bereits jetzt widmen, denn ab dem Jahr 2024 wird der Anschluss an die TI auch für Pflegedienste verpflichtend.

Vermeidung chronischer Wunden mithilfe digitaler Pflegeassistenten

Digitale Innovationen werden auch für die Pflege entwickelt. Mit intelligenter Sensorik kann die Versorgung Pflegebedürftiger

bedarfsgerechter gestaltet werden. Wie beim Telemonitoring chronisch Erkrankter liegt der Schlüssel darin, dass kontinuierlich erfasste Daten Aufschluss darüber geben, in welcher Situation sich ein Patient befindet. Diese Betreuung dient der Prävention kritischer Ereignisse und der Verbesserung der Patientinnen- und Patientensicherheit.

„Wichtiges Ziel ist die Vermeidung chronischer Wunden“, weiß Rainer Beckers, Geschäftsführer der ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH. Patientinnen und Patienten mit Mobilitätseinschränkungen seien stark gefährdet, extrem schmerzhafte und belastende Wunden durch Druckstellen, sogenannte Dekubitalgeschwüre, zu entwickeln, deren Versorgung sehr kostenintensiv sei. Mobilisierung, insbesondere die richtige Lagerung, verhinderten die Wundentstehung. Zeitdruck und Fachkräftemangel erfordern die effiziente Organisation der Pflege.

Beckers: „Dabei können digitale Assistenzsysteme Pflegekräfte unterstützen und entlasten. Körpernah angebrachte Sensoren können unter anderem selbstständige Bewegungen bettlägeriger Personen automatisch erfassen. Bewegungsprofile werden laufend mithilfe eines Algorithmus ausgewertet und mit individuellen Sollwerten verglichen.



Bereitet zurzeit beim Ärztenetz MuM Medizin und Mehr (Bünde) den flächendeckenden Einsatz digitaler Pflegeassistenten vor: Rainer Beckers.

Diese digitalen Pflegeassistenten unterstützen bei der Organisation der Pflege, zum Beispiel der Lagerung. So können besonders immobile Patientinnen und Patienten schnell identifiziert und die Betreuung intensiviert werden.“ Unterstützende Pflegeassistenzsysteme gehen über die Möglichkeiten digitaler Pflegeanwendungen hinaus, die ab dem 1. Januar 2022 durch die Pflegekassen erstattungsfähig werden. Derzeit gibt es allerdings noch keine Vergütung/Kostenübernahme. Beckers: „Vor diesem Hintergrund arbeitet die ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH mit innovativen Arztnet-

zen zusammen. So wird aktuell beim Ärztenetz MuM Medizin und Mehr (Bünde) der flächendeckende Einsatz digitaler Pflegeassistenten als nächster Schritt bestehender telemedizinischer Unterstützungssysteme vorbereitet. Gemeinsam wird ein Konzept zur regelhaften Finanzierung von Telecare erarbeitet.“

Weitere Informationen:
www.optadata.de
www.ztg-nrw.de

Anzeige

Sie wollen Telemedizin in Ihrem Pflegemanagement integrieren?

Wir identifizieren für Sie geeignete Technologien und beraten unabhängig bei strategischen Fragen.

Unser Beratungsteam freut sich auf Sie!
<https://ztg-nrw.de/beratungsleistungen>

ZTG | ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin

Die Neuen: Start-ups in der Pflege

apoBank bietet Infrastruktur, um aus den Ideen Innovationen für das Gesundheitswesen entstehen zu lassen

Die Digitalisierung macht vor keiner Branche halt. In der Pflege hat sie das Potenzial, Angehörige und Mitarbeitende zu entlasten. Ein Treiber ist der Fachkräftemangel, wie ein Blick auf die aktuellen Entwicklungen zeigt.

Qualifizierte Pflegekräfte, die den Arbeitsplatz wechseln möchten, haben es leicht. Auf 100 Stellen kamen im vergangenen Jahr gerade einmal 26 gemeldete Arbeitslose. Hinzu kommt, dass sich viele Pflegekräfte dem Rentenalter annähern: 2019 war jede dritte Altenpflegekraft bereits älter als 50 Jahre.

Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gewinnen an Bedeutung

Die Bemühungen der bisherigen Bundesregierung, die Fachkräftesituation zu verbessern, blieben hinter den Erwartungen zurück. „Die Corona-Pandemie hat die Arbeitsbelastung nochmals verschärft“, so Patrick Miljes, Bereichsleiter Firmenkunden der apoBank. „Gleichzeitig wissen wir, dass sich die Nachfrage nach Pflegeleistungen mit Blick auf die



„Vieles von den heutigen Innovationen wird in wenigen Jahren Bestandteil der Versorgung sein.“ Patrick Miljes, Bereichsleiter Firmenkunden der apoBank.

Alterung unserer Gesellschaft weiterhin sehr dynamisch entwickeln wird.“

Um den Beruf für den Nachwuchs attraktiver zu gestalten, wurden verschiedene Maßnahmen aufgesetzt. Dazu gehört die Zusammenführung der Ausbildung von Alten- und Krankenpflegern im letzten Jahr, um durch die generalistische Ausbildung die Attraktivität des Pflegeberufs für Nachwuchskräfte zu erhöhen.

Zudem wurde das Schulgeld abgeschafft und den Auszubildenden ein Anspruch auf eine angemessene Ausbildungsvergütung eingeräumt. Ergänzend zur beruf-

lichen Pflegeausbildung wird ein Pflegestudium eingeführt, um zusätzliche Qualifizierungs- und Karrieremöglichkeiten zu eröffnen.

Start-ups etablieren neue Angebote

„Inzwischen schränkt der Fachkräftemangel die Möglichkeiten des Pflegemarkts derart ein, dass der Entlastung des Personals eine wesentliche Rolle zukommt“, so Miljes mit Blick auf die Weiterentwicklung der Branche. Unter anderem an dieser Stelle setzen Start-ups mit innovativen Geschäftsmodellen an. Mit ihren

Lösungen lassen sich administrative Aufgaben durch Prozessautomatisierungen reduzieren, beispielsweise indem intelligente Tourenplanungen oder automatisierte Dokumentationen zum Einsatz kommen.

Außerdem können Pflegeeinrichtungen Plattformen zur Personalvermittlung oder für interne Kommunikationslösungen nutzen. Im Pflegealltag unterstützen die Anwendungen mit Sensoren, die beispielsweise Stürze erkennen.

Weitere Lösungen zur Entlastung der Pflegekräfte zielen auf die Vernetzung mit anderen Sektoren und Branchen, wie die Koordination des Entlassmanagements mit dem Krankenhaus. Auch für pflegende Angehörige, die immerhin knapp die Hälfte aller Pflegebedürftigen in Deutschland versorgen, entstehen digitale Angebote, beispielsweise zur Vermittlung von Unterstützungsleistungen. Zunehmend entwickeln Start-ups auch medizinische Innovationen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes. Hierzu zählt die kognitive und physische Aktivierung von Pflegebedürftigen. Miljes: „Für alle Beteiligten in der Pflege wird die Digitalisierung

Veränderungen mit sich bringen und damit den Markt verändern. Vieles von den heutigen Innovationen wird in wenigen Jahren selbstverständlicher Bestandteil der Versorgung sein.“

Kooperationen fördern Innovationen

Die Gesundheitsversorgung wird immer digitaler und liefert vielfältige Potenziale für neue Anwendungen. Um solche Innovationen zu identifizieren und zu fördern, kooperiert die apoBank mit dem Health Innovation Port (HIP) von Philips.

Miljes: „Im HIP kommen Start-ups aus dem Gesundheitsbereich und etablierte Akteure der Gesundheitswirtschaft zusammen, um gemeinsam die Zukunft des Gesundheitswesens zu gestalten. Unseren Kunden können wir auf diese Art eine Infrastruktur bieten, um aus den Ideen der Start-ups und Partner Innovationen für das Gesundheitswesen entstehen zu lassen.“

Weitere Informationen: www.apobank.de
www.healthinnovationport.de

Nachrichten

WiBU steigt in den Rezeptmarkt ein

Illenseer wird ein Unternehmen der WiBU Gruppe

Paukenschlag in der Pflegebranche: Die WiBU Gruppe aus Ahrensburg übernimmt zum 1.1.2022 die Illenseer Hospitalia GmbH mit Sitz in Umkirch. WiBU ergänzt somit sein Angebot für ambulante und institutionelle Pflege und setzt seinen Wachstumskurs fort.

Als Geschenk zum 100-jährigen Jubiläum der WiBU Gruppe kommt der Deal zwar mit einem Jahr Verspätung, aber die Freude ist auf beiden Seiten dennoch riesig.

„Als wir uns vor zwei Jahren kennengelernt haben, hat die Chemie auf Anhieb gestimmt“, freut sich Dr. Christian Kleikamp, der Vorstandsvorsitzende der WiBU Gruppe. „Und jetzt ergänzen wir unser Angebot, um den vielfältigen Bedürfnissen der Kunden aus der Sozialwirtschaft gerecht zu werden.“

Die WiBU Gruppe ist bereits heute breit aufgestellt. Als einer der größten Lösungsanbieter für die Pflege- und Gesundheitswirtschaft liefert die Gruppe alles aus einer Hand: Einrichtungskonzepte, Pflegebedarf, Textilien so-

wie technischen Service und Wartung.

Illenseer mit ganzheitlichem Konzept

Ergänzt wird dies nun durch das Angebot der Illenseer Hospitalia GmbH. Das Unternehmen bietet ein ganzheitliches Konzept, das die koordinierte Beschaffung sowie den effizienten Einsatz von Hilfsmitteln in der ambulanten und institutionellen Pflege ermöglicht. Kunden finden zu den Themen Enterale Ernährung, Stoma, Tracheostoma, Trink- und Zusatznahrung sowie Wundversorgung ein Produkt- und Dienstleistungsangebot, das sie für die Pflege zu Hause oder in ihrer Altenpflege- oder Pflegeinstitution für die tägliche Arbeit benötigen.

„WiBU ist der perfekte Partner, um Illenseer in die Lage zu versetzen, weiterzuwachsen und gut für die Zukunft gewappnet zu sein“, ist sich Manuel Illenseer, Geschäftsführer der Illenseer Hospitalia GmbH, sicher. Er bleibt weiterhin mit seinem Co-Geschäftsführer John Marquart

an Bord, und auch der Standort in Umkirch sowie der Firmennamen bleiben bestehen. „Die Nähe zum Menschen lag uns seit der Gründung am Herzen“, so Illenseer weiter.

Und wer, wenn nicht WiBU, wäre da der passende Partner: Als Wirtschaftsband sozialer Einrichtungen wurde das Unternehmen vor 100 Jahren von einzelnen Unternehmen der freien Wohlfahrtsverbände als Genossenschaft gegründet und verfolgt seit 1920 konsequent sein Engagement für das Wohl des Menschen.

Wer ist die WiBU Gruppe?

Die WiBU Gruppe ist mit rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einem jährlichen Umsatz von über 200 Millionen Euro einer der größten Lösungsanbieter für den Pflege- und Gesundheitsmarkt und liefert alles aus einer Hand: Einrichtungskonzepte, Pflegebedarf, Textilien und technischen Service und Wartung. Seit der Gründung 1920 steht die WiBU Gruppe für eine faire Preis- und verlässliche Qualitätspolitik,



Freuen sich über den künftig gemeinsamen Weg von WiBU Gruppe und Illenseer (von links): Dr. Christian Kleikamp (Vorstandsvorsitzender WiBU Gruppe), Manuel Illenseer (Geschäftsführer Illenseer Hospitalia GmbH), André Prentkowski (Vorstand WiBU Gruppe) und Rolf Weinkauff (Vorstand WiBU Gruppe).

ein partnerschaftliches Miteinander, eine konsequente Service-Bereitschaft und die Schaffung vieler sinnstiftender Arbeitsplätze in der Sozialwirtschaft. Diesem Anspruch ist das Unternehmen bis

heute treu geblieben und setzt damit gerade in bewegten Zeiten wie diesen Maßstäbe im Markt.

Weitere Informationen unter www.wibu-gruppe.de

Von „Spiritual Care“ und „Caring Communities“

Fachtagung der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen:
Stärkeres Miteinander von Pflege und Seelsorge angemahnt



Eröffnung durch Professor Feeser-Lichterfeld. Grußworte sprachen NRW-Gesundheits- und Sozialminister Laumann, Bischof Bode und Diakonie-Präsident Lille.

Zugeschaltet: Professorin Händler-Schuster zu pflege- und seelsorgewissenschaftlichen Resonanzen und Perspektiven.

Das Zusammenspiel von Pflege und Seelsorge stand Anfang November im Fokus einer Tagung der Katholischen Hochschule (katho) Nordrhein-Westfalen. Die über 180 Interessierten, online oder in Präsenz am Standort Paderborn, waren sich einig: Es braucht ein stärkeres Miteinander beider Disziplinen und aller Beteiligten.

Das konkrete Miteinander von Pflege und Seelsorge ist vielfach erst noch zu bestimmen. In einem gemeinsamen dynamischen Prozess trägt es jedoch vielerorts schon jetzt Früchte. Daher rich-

tete sich die Veranstaltung an einen breiten Kreis von Interessierten, die die Vielfalt wie auch die (produktive) Spannung der Frage des Zusammenspiels repräsentierten: Fach- und Führungskräfte von Trägern, aus Einrichtungen, Verbänden und (Erz-)Diözesen, Interessierte aller beteiligten Berufsgruppen und ihrer Ausbildungsverantwortlichen, Vertreterinnen und Vertreter aus Politik sowie von Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen, ergänzt durch Forschende und Lehrende aus Pflegewissenschaften, sozialer Arbeit und Theologie.

Direkt zu Beginn der Veranstaltung machten Karl-Josef Laumann (CDU), Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, der Osnabrücker Bischof Dr. Franz-Josef Bode, seit 2010 auch Vorsitzender der Pastoralkommission der Deutschen Bischofskonferenz, sowie Ulrich Lille, Präsident der Diakonie Deutschland, in ihren Grußworten deutlich, dass eine ganzheitliche Sorge um den Menschen unbedingt notwendig sei.

Das Pflegepersonal dürfe dabei jedoch keineswegs in Vergessenheit geraten. Diejenigen, die Pflege praktizierten, bräuchten ebenfalls Seelsorge. Ebenso bedürfe es der Reflexion der Verknüpfung von Seelsorge und Pflege auch im Kontext einer generalistischen Pflegeausbildung. Professor Dr. Rainer Krockauer (katho) skizzierte in seinem Vortrag die Umriss eines „Laboratoriums der Kooperation von Pflege und Seelsorge“. Eckpunkte seien hier: das spirituelle Anliegen von Seelsorge als integrativer Part von Professionalität, die Vernetzung aller Akteure in Caring

Communities sowie die Klärung der Rollen von haupt- und ehrenamtlich in der Seelsorge Tätigen in diesem Miteinander.

Ähnlicher Meinung waren Professorin Dr. Katharina Karl (Universität Eichstätt-Ingolstadt) und Professor Dr. Michael Isfort (katho) in ihren Beiträgen. Zur Sprache kam hier zudem, dass Pflege einen implizit seelsorglichen Aspekt hat, und es gab die dringende Empfehlung, nicht nur den Lohn, sondern auch den Arbeitsumfang der Pflegenden neu zu bemessen. Besonders in der Corona-Pandemie sei allzu deutlich geworden, dass Pflegenden oftmals wider das eigene Ethos handeln mussten.

Nach den Vorträgen war sich das Publikum einig: Notwendige Zeit und notwendiger Raum für Seelsorge sind in der Praxis meist nicht ausreichend vorhanden. Der übervolle Arbeitsalltag ermögliche nur selten Gespräche mit Patientinnen und Patienten, Kolleginnen und Kollegen. Hinzu käme, dass sich Seelsorge nicht in Zahlen fassen ließe und damit in einem ökonomisierten Gesundheitssystem oftmals nur schwer zu rechtfertigen sei.

Warnung vor „Pflegrxit“

Das hochkarätig besetzte Plenum ergänzte am Ende des ersten Tages die Debatte durch kirchen- und sozialpolitische Perspektiven. Dr. Astrid Giebel (Diakonie Deutschland) betonte die Notwendigkeit einer Seelsorge für die Pflegenden und erinnerte zudem an die Dimension von „Spiritual Care“. Dr. Georg Schiffner (Wilhelmsburger Krankenhaus Großsand) unterstrich seinerseits die Bedeutung von „Spiritual Care“,

die auf gute Weise die Interreligiosität sichere, zugleich aber auch eine Sprachfähigkeit der Seelsorgenden wie Pflegenden notwendig mache.

Michael Mendelin (Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.) warb für die Arbeit der Sozialdienste, betonte aber auch die Notwendigkeit, dass Seelsorge und Pflege zu einem wechselseitigen Vertrauen finden. Christoph Robrecht (Barmherzige Brüder Trier gGmbH) sah aktuell einen enormen Druck auf die Pflegenden und befürchtet einen „Pflegrxit“. Sein Wunsch sei es, Mitarbeitende antwortfähig in Fragen von Kirche und Glaube zu machen.

Domkapitular Msgr. Dr. Michael Bredeck (Erzbistum Paderborn) verwies auf bereits bestehende Fortbildungsangebote im Erzbistum Paderborn. Er unterstrich zudem die dringliche Notwendigkeit, eine Caring Community auf allen Sorge-Ebenen bis hinein in die Führungsetagen aufzubauen.

Der Rektor der katho, Professor Dr. Hans Hobelsberger, würdigte den aktuellen Stand der Debatte. Auf dem Feld der praktischen Theologie unterschied er dabei zwischen dem „Ereignis Seelsorge“ und der Arbeit der für die Seelsorge Zuständigen – die Hochschule müsse auf ihre Weise und mit ihren Mitteln beiden Dimensionen gerecht werden.

In Workshops und Kurzvorträgen wurden Praxiserfahrungen und Arbeitsfelder konkret erfahrbar. Themen waren Gesprächsbegleitung, Qualifikationsmöglichkeiten der Pflegekräfte für die Seelsorge, Projekte zur Begleitung Kranker in ambulanten Diensten, Hospiz und Krankenhaus, ethische und glaubenstheo-

logische Fragen der Begleitung von Klinik-Patientinnen und Klinik-Patienten sowie die seelsorgliche Begleitung in Einrichtungen der stationären Hilfe. Die Workshops waren Orte einer engagierten Debatte, in der sich das hybride Format durch den großen, digitalen Wirkungsradius bewährte.

Am Tagungsende standen fachliche Resonanzen, thematische Verdichtungen und Empfehlungen für die Praxis von Seelsorge und Pflege. Professorin Dr. Daniela Händler-Schuster (Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Zürich) verwies auf die Fragmentierung der Arbeitsfelder in der Pflege und die stetige Individualisierung der Schicksale von Patientinnen und Patienten. Zu fördern sei eine Teamkultur, in der alle an der Pflege Beteiligten ihren spezifischen Beitrag bündeln.

Professor Dr. Michael Fischer (St. Franziskus-Stiftung Münster/UMIT Hall, Österreich) unterstrich in seinem Statement den hohen Bedarf an Seelsorge in der Pflege. Eine gute Seelsorge sei ein Gesamtpaket mit klaren Rollen für die Akteure – und mit einer Vielfalt miteinander verbundener, integrierter Konzepte. Organisiert wurde die Tagung durch das Transferprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken“ und das Innovation-Lab Paderborn in enger Zusammenarbeit mit den Erzbischöflichen Generalvikariaten Köln und Paderborn, den Barmherzigen Brüdern Trier sowie den Diözesan-Caritasverbänden Köln und Paderborn. ♦

Weitere Informationen:
www.pflegeundseelsorge.de

Anzeige

IQD INSTITUT FÜR QUALITÄTS-
KENNZEICHNUNG VON SOZIALEN
DIENSTLEISTUNGEN GMBH

**Qualitätssicherung und
Organisationsentwicklung...**

Schulung Expertenstandards
Hygiene
Strukturmodell
und mehr ...

Beratung Befragungen
Dienstplanung
Arbeitsorganisation
und mehr ...

Zertifizierung Pflegeheime
Ambulante Dienste
Tagespflege
und mehr ...

www.iqd.de



**Eine
Investition,
die sich schnell
amortisiert**

Grüne Power für Ihr Unternehmen.

EWE business Solar – Kosten sparen, Umwelt schonen.

- ✓ Alles aus einer Hand: Beratung, Planung, Montage und Wartung
- ✓ Sicherheit: hochwertige Technik mit langjährigen Garantien
- ✓ Image: fossilfreier Strom dank umweltschonender Photovoltaik
- ✓ Leistung: maximale Selbstversorgung garantiert

Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten:

☎ 0441 803-2329

✉ greensolutions@ewe.de

🌐 www.ewe-solar.de/unternehmen

EWE

Hohe Anforderungen an die Hygiene bleiben an der Tagesordnung

Hersteller hochwirksamer Wäschesysteme wie Dienstleister von Berufskleidung im Mietservice mit hochwirksamen Produkten und professionellem Service

Die Anforderungen an Hygiene und Wäsche waren von jeher hoch für Altenpflegeeinrichtungen. Durch die Corona-Pandemie sind die Anforderungen noch einmal gestiegen. Die professionelle Wäschaufbereitung in Pflegeeinrichtungen stellt mehr denn je hohe Anforderungen an die Hygiene. Hersteller wie externe Dienstleister haben sich längst darauf eingestellt und haben hochwirksame Produkte und professionellen Service entwickelt.

Das hochwirksame flüssige desinfizierende Wäschesystem APESIN system der Tana-Chemie GmbH sorgt nicht nur für hygienisch einwandfreie Wäsche, sondern wirkt auch umweltschonend und kostensparend dank niedriger Dosierung bei kurzen Einwirkzeiten.

APESIN system besteht aus drei Produkten

- Geeignet für den Einsatz zur automatischen Dosierung bei allen Waschmaschinenarten, Temperaturen und Wasserhärtegraden.
- Wäscht und desinfiziert sämtliche Textilien (außer Wolle und Seide) im Pflegebereich wie Bewohner-, Bettwäsche, Bademäntel, Handtücher sowie Reinigungstücher und Wischbezüge.
- Beseitigt wirksam Eiweiß- und Stärkeflecken sowie unangenehme Gerüche.
- Erfüllt die Anforderungen der Biozid-Richtlinie und sind gemäß den Richtlinien des RKI und der VAH-Liste geprüft und als System gelistet.

ACTIV liquid

- Konzentriertes Flüssigwaschmittel mit langanhaltendem Duft und hoher Materialverträglichkeit.



Hygiene ist per se Nachhaltigkeit – die richtigen, wirksamen Produkte und Hygieneverfahren leisten einen wichtigen Beitrag zum „Schutz der Menschen“.

lichkeit. Enthält Aloe-Veratrin-Extrakte. Besteht hauptsächlich aus nachwachsenden Rohstoffen. Vollständig biologisch abbaubar.

SYSTEM alca

- Alkalischer Waschkraftverstärker mit hervorragenden Fettlöseeigenschaften. Enthält ein neuartiges Komplexbildnersystem auf Basis erneuerbarer Rohstoffe.

APESIN oxydes

- Desinfektions- und Bleichmittelzusatz. Bietet ein hervorragendes Bleichergebnis und entfernt alle Arten von bleichbaren Flecken auch bei niedrigen Temperaturen. Vermeidet dadurch den Einsatz von Chlorbleiche.

Das Drei-Komponenten-System kann flexibel eingesetzt und an die Bedürfnisse der Einrichtung angepasst werden. ACTIV liquid kann zum Beispiel als Alleinwaschmittel ab 30°C verwendet

werden. Ist keine Desinfektion notwendig, können ACTIV liquid und SYSTEM alca zusammen oder getrennt verwendet werden. APESIN system ist das Alles-Köner-Trio für hygienisch einwandfreie Wäsche in Pflegeeinrichtungen.

Kreuzkontamination ausgeschlossen

Hygienischer als in der eigenen Waschmaschine und nie mehr waschen und bügeln: Das sind die Vorteile, die Berufskleidung im Mietservice verspricht. Und es laufe untendrunter lautlos mit: Der Hol-, Wasch- und Bring-Service für Kleidung für Gesundheitseinrichtungen. Getragene oder kontaminierte Kleidungsstücke werden von professionellen Anbietern bei hohen Temperaturen gewaschen, beschädigte Textilien repariert oder ersetzt, zu kleine oder große Shirts, Hosen, Kittel und Kasacks nach Bedarf ausgetauscht.

Die Profis pflegen nach eigenen Angaben Berufskleidung dabei in der Regel sauberer und sorgfältiger als jeder noch so engagierte Versuch zu Hause. „Wir waschen sämtliche Berufskleidung mit ef-

fektiven Desinfektionsmitteln bei konstanten Temperaturen zwischen 60 °C und 75 °C in einem vom Robert Koch-Institut und dem Verbund für angewandte Hygiene e.V. empfohlenen Verfah-

Pflegepraxis

Selbstdesinfizierende Hygienebeschichtung

MUNDEX wirkt rein physikalisch und bekämpft auch Coronaviren

Einen neuen Wirkungsmechanismus hat die Munditia Technologies GmbH in Gießen (MUNDITECH) entdeckt, um Bakterien und behüllte Viren zu bekämpfen.

Die Produkte werden über die Marke MUNDITECH vertrieben und sind patentrechtlich geschützt. Die Mittel wirken nach Herstellerangaben rein physikalisch ohne biozide Wirkstoffe und seien daher besonders umweltfreundlich und nachhaltig. „Es ist eine selbstdesinfizierende Hygienebeschichtung, die Infektionsketten unterbricht – und das bei einmaliger Anwendung über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr, 24 Stunden am Tag. Keime

werden bei Kontakt innerhalb weniger Minuten inaktiviert.“ Durch einfache Anwendung könnten Türklinken, Lichtschalter, Handläufe, Möbel, Wände, Luftfilter und Sitzbezüge nachträglich behandelt werden. Die Oberflächen werden mit pH-neutralen Reinigern kostengünstig gereinigt, damit die Wirkung langfristig erhalten bleibt. Die Aufklärung des Wirkungsmechanismus erfolgte in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Markus Egert (Hochschule Furthwangen), einem der führenden Wissenschaftler im Bereich Hygiene.

Weitere Informationen: www.munditech.de



Anzeigen

**BIS ZU 12 MONATE
SCHUTZ VOR VIREN UND BAKTERIEN**

>99,99 gegen Bakterien (z.B. E.Coli) und umhüllte Viren (z.B. Coronaviren)

Patentertechnologie made in Germany

Unsere MUNDITECH-Produkte sind innovative Hygienebeschichtungen zur Herstellung von permanent antimikrobiellen und selbstdesinfizierenden Oberflächen.



Munditia Technologies GmbH
Heegstrauchweg 54 | 35394 Gießen
Tel.: +49 641 969 93 26 50



MUNDITECH WWW.MUNDITECH.DE

AMASANA
DESINFECTION

AMASANA OP med HAND
Händedesinfektion

Alkoholisches Desinfektionsmittel zur hygienischen und chirurgischen Händedesinfektion - für den professionellen Gebrauch -



Made in Germany





Gewerbeallee 15-19 · 45478 Mülheim a. d. Ruhr · Fon +49 (0) 208 30 67 04 50 · www.weles-medizinprodukte.de

Ein perfektes Trio für hygienisch einwandfreie Wäsche, umweltschonend und kostensparend dank niedriger Dosierung bei kurzen Einwirkzeiten.



ren“, berichtet Horst Hübler, Verbandsmanager bei Textildienstleister MEWA. Keime und Viren würden damit zuverlässig und vollständig inaktiviert. Diese nach der europäischen Norm EN 14065 durchgeführte Pflege garantiere, dass ausnahmslos alle Beschäftigten unabhängig von ihren eigenen Hygienevorstellungen mikrobiologisch einwandfreie Kleidung anziehen könnten. Auch der Kleidertausch ist bei MEWA hygieneregelt: Die getragene Kleidung werde in speziellen Wäschebeuteln eingesammelt und kontaktlos in einen desinfizierenden Waschgang gegeben. So werden Kreuzkontaminationen verhindert. Nicht zuletzt: Der Service lohne sich bereits ab vier Beschäftigten, erklärt Horst Hübler: „Wir sorgen mit funktionalen und bequem sitzenden Kasacks, Polohemden und Bundhosen für einen farbenfrohen und professionell hygienischen Auftritt. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass ein Vertragsabschluss bereits ab einem vierköpfigen Team eine wirtschaftlich lohnende Entscheidung ist. Lassen Sie uns sprechen!“

Auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft

Auch das Thema Nachhaltigkeit hat die Corona-Pandemie noch stärker in den Fokus von Verbrauchern und Unternehmen gerückt. Die Nachfrage nach öko-zertifizierten Produkten und nachhaltigen Konzepten steigt weltweit und branchenübergreifend unübersehbar an. Ecolab hat schon lange vor der Pandemie seine Verantwortung für eine gesündere Welt mit ambitionierten Zielen und vielfältigen Maßnahmen in die Hand genommen. Das ökologische Verantwortungsbewusstsein spiegelt sich auch in der Produktpalette wider, sagt der Hygienespezialist. Neue Verpackungskonzepte reduzieren Abfälle, setzen auf die Wiederverwendung von Materialien und erleichtern das Recycling. Ziel des Unternehmens sei es, bis zum Jahr 2030 überall, wo es möglich ist, auf wiederverwendbare oder leicht recycelbare Verpackungen umzusteigen. Ein globales Team von Verpackungsfachleuten sei die treibende Kraft hinter den kontinuierlichen Ver-



Hygiene zum Anziehen: Arbeitskleidung für Gesundheitsberufe im Mietservice, hygienischer als in der eigenen Waschmaschine, nie mehr waschen und bügeln.

besserungen der Verpackungsdesigns, die zur Erreichung dieses Ziels erforderlich sind.

Die neuesten „grünen“ Produktinnovationen, wie beispielsweise einige der mit dem EU Ecolabel

zertifizierten Mitgliedern der MAXX-Produktfamilie für die Gebäudereinigung, sind Hochkonzentrate. Im Vergleich zu anwendungsfertigen Lösungen verursachten sie deutlich weniger CO₂-Emissionen durch den Transport, sparen Wasser und reduzieren Plastikmüll. Ecolab hebt den Wert dieser Arbeit hervor: Hygiene sei per se Nachhaltigkeit, denn die richtigen, ausreichend wirksamen Produkte und korrekten Hygieneverfahren leisteten einen wichtigen Beitrag zum „Schutz der Menschen“.

Weitere Informationen: www.ecolab.com/sustainability www.mewa.de/gesundheitsbranchetana.de

Anzeige

- Dienstplan organisieren
- Zeugnisse schreiben
- Mit Familien sprechen
- Betriebstextilien managen

Mit MEWA Textilsharing hast Du ein Problem weniger.

MEWA kümmert sich im Full-Service um die Arbeitskleidung Deiner Mitarbeiter. Das heißt, wir stellen sie zur Verfügung, holen sie ab, pflegen sie und bringen sie wieder zu Dir. Sprich uns an, für Arbeitskleidung, die keine Arbeit mehr macht.

Health Innovation Rhein Ruhr zieht Gäste aus ganz Deutschland an den Mülheimer Flughafen

500 Gäste auf erstem Medizin-Messe-Kongress im Ruhrgebiet

Ende September feierte die Health Innovation Rhein Ruhr mit über 20 Ausstellenden und 500 Gästen aus ganz Deutschland eine gelungene Premiere. Zahlreiche Experten, Führungskräfte aus der medizintechnischen Branche und Fachbesucher folgten der Einladung der Initiatoren Weles Medizinprodukte, Tripart Health Care Logistik und der WDL Westdeutsche Luftwerbung in den Luftschiffhangar auf den Mülheimer Flughafen. Dieser bot für den Kongress den perfekten Rahmen samt spektakulärer Kulisse mit Blick auf Luftschiff „Theo“.

Die Themen Gesundheit, Prävention und Medizin gewinnen nicht erst seit der Corona-Pandemie immer mehr an Bedeutung. Der erste Medizin-Messe-Kongress vereinte dazu mehr als 500 Gäste, um sich untereinander auszutauschen, über Neuheiten aus der Branche zu sprechen und spannenden Vorträgen zu folgen. Schon jetzt ist klar: Auch 2022 wird die Health Innovation Rhein

Ruhr wieder in einer der außergewöhnlichsten und eindrucksvollsten Event-Location Deutschlands, dem Luftschiffhangar auf dem Flughafen Essen/Mülheim an der Ruhr, stattfinden.

„Das Format hat ein großes Ausbaupotenzial und die angereisten Gäste zeigen deutlich, dass die Bedeutung unserer Branche wächst. Das Ruhrgebiet als einer der führenden Gesundheitsstandorte in Deutschland ist genau die richtige Umgebung, um einen Medizin-Messe-Kongress zu veranstalten. Schon jetzt freuen wir uns auf eine weitere Auflage im nächsten Jahr und werden die Health Innovation Rhein Ruhr weiterentwickeln“, zeigt sich Mitinitiator und Geschäftsführer der Weles Medizinprodukte GmbH, Marc Wehning, zufrieden.

Zahlreiche Innovationen und aufklärende Key-Notes

Ein Highlight war die Vorstellung eines Schnellanalyseverfahrens zur

Bestimmung von Covid-Antikörpern. Bereits nach 15 Minuten kann so ein „kleines“ Blutbild ganz ohne Labor erstellt werden. Dazu genügt ein Tropfen Blut aus dem Ohrläppchen. Auch andere Produktneuheiten und Innovationen aus der Medizintechnik und Hilfsmittelbranche wurden vorgestellt.

Außerdem fesselten die Key-Notes der Gastredner die Besucher. So blickte Medical Influencerin und Notfallmedizinerin Doc Caro auf die Chance, Social-Media-Kanäle für medizinische Aufklärung einzusetzen. Darüber lassen sich eine Vielzahl an Menschen erreichen und für wichtige medizinische Themen, wie Aufklärung, Prävention, aber auch Tipps begeistern. Dabei soll keineswegs der Arzt ersetzt werden, sondern der Bereich Social Media für eine bessere Kommunikation genutzt werden.

Ärztinnen und Ärzte und medizinisches Fachpersonal können auch so „Dr. Google“ entgegenwirken und sachlich sowie kor-

rekt informieren. Letztendlich waren sich Gäste, Ausstellende, Rednerinnen und Redner einig, dass die Medizin weiter digitalisiert werden muss, um sich zukunftsfähig aufzustellen.

Messe und Eventlocation perfekt miteinander vereint

Die erste Auflage war ein Erfolg und die Nachfrage nach einer Mischung aus Messe und Kongress steigt, gerade im Bereich der Medizin. Dies belegen auch die Gäste, die nicht nur aus NRW, sondern aus ganz Deutschland angereist sind. Ein weiterer Vorteil ist der zentrale Standort im Ruhrgebiet, das sich zu einem der gefragtesten Standorte im Bereich Gesundheit entwickelt hat. Für den perfekten Rahmen sorgt dabei der 26 Meter hohe und 45 Meter breite Luftschiffhangar mit seinen zahlreichen Möglichkeiten. Auf mehr als 2.500 m² haben Aussteller die Möglichkeit, ihre Produkte zu präsentieren. Ein

TV-Studio mit modernster technischer Ausstattung dient als Bühne für Vorträge oder Streaming-Events und auf dem Außengelände lassen sich Exponate fast jeder Größenordnung aufbauen.

„Die Premiere ist geglückt und wir sehen positiv einer weiteren Ausführung im nächsten Jahr entgegen. Um uns als besonderen und außergewöhnlichen Location-Standort zu positionieren, sind genau diese regelmäßig stattfindenden Formate optimal. Dass das Gelände eine Menge Optionen bietet, haben wir schon bei verschiedenen Events unter Beweis stellen können. Wir freuen uns sehr darüber, dass unser Luftschiffhangar Austragungsort des ersten Medizin-Messe-Kongresses im Ruhrgebiet war, das unterstreicht die Attraktivität unserer Fläche“, so Oliver Schwan, Prokurist bei der WDL – Westdeutsche Luftwerbung. ♦

Weitere Informationen unter: www.health-innovation-expo.com



Oben links: Doc Caro, oben rechts: Fachbesucher, unten links: Eventlocation Luftschiffhangar, unten rechts: Impulsvorträge

Medizinprodukte

Weles Medizinprodukte

Joker in der Pandemie: Hygiene ist Trumpf

Beratung, Planung, Schulung, Design und Logistik

In Zeiten der Pandemie spielt die richtige Hygiene eine immer größere Rolle. Auch und gerade in der Medizin. Der Anbieter Weles Medizinprodukte, der in diesem Herbst auch den bundesweit viel beachteten Medizin-Messe-Kongress in Mülheim an der Ruhr organisiert hat, hält auf die Herausforderungen der Zeit die richtigen Antworten bereit. Von der Hygieneplan-Erstellung über die Hygiene-Schulung, das Design der Produkte sowie die Beratung vor Ort bis hin zu einem optimierten Logistikkonzept.

Beispielhaft ist unter anderem AMASANA OP med HAND, ein alkoholisches Desinfektionsmittel zur hygienischen und chirurgischen Händedesinfektion für den professionellen Gebrauch. Anwenderinnen und Anwender müssen die Hände vor der Desinfektion reinigen und trocknen lassen und danach eine ausreichende Menge Händedesinfektionsmittel in die Hände geben. Während der gesamten Einwirkzeit sollte man die Hände feucht halten und gegebenenfalls nachdosieren.

Schutz vor Dekontamination

Gleiches gilt auch für AMASANA PRO HAND, das die Hände nicht nur desinfiziert, sondern auch vor Dekontamination schützt. Hier sollte man ebenfalls zur hygienischen Händedesinfektion die Hände vor der Desinfektion reinigen und trocknen lassen, danach dann eine ausreichende Menge in die Hände geben und verreiben und dabei die Einwirkzeit von 60 Sekunden einhalten. Zur hygienischen Händewaschung die Hände mit Wasser anfeuchten und anschließend eine ausreichende Menge in den Händen verreiben. Dabei muss man wiederum eine Einwirkzeit von 60 Sekunden einhalten. AMASANA PRO HAND anschließend abwaschen und die Hände gründlich trocknen.

Sehr gut hautverträglich

Dieses gebrauchsfertige, alkoholfreie Präparat zur hygienischen Händedesinfektion und hygienischen Händewaschung ist sehr gut hautverträglich und enthält Aloe Vera.

Weitere Informationen:
www.weles-medizinprodukte.de



DESINFEKTIONS- UND HYGIENEPLAN

WAS?	WANN?	WIE?	WOMIT?	WER?
Hygienische Handdesinfektion	Händedesinfektion nach den Indikationen der WHO (siehe Abb.) Nach dem Ablegen von Einmalhandschuhen Nach dem WC-Besuch Vor dem Umgang mit Lebensmitteln	Mind. 3-5 ml aus dem Wandspender (2 Hübe) mit der Innenseite des Handgelenks entnehmen, 30 Sekunden in die trockenen Hände einreiben (siehe Abb.)	AMASANA OPmed HAND	Alle Mitarbeiter
Händewaschung	Nach sichtbarer Verschmutzung oder Überfettung Nach Umgang mit Clostridien Stuhlgang Hände nach Desinfektion waschen Vor Betreten der OP-Abteilung	Entnahme der Waschlotion aus dem Wandspender, Hände waschen und abspülen, mit Einmalhandtuch abtrocknen	AMASANA OPmed LOTIO	Alle Mitarbeiter
Hautschutz / Pflege	Vor und nach Arbeitsbeginn	Balsam zuerst auf beide Handrücken verteilen, danach Innenflächen eincremen	AMASANA OPmed Pflege HAND	Alle Mitarbeiter
Medizinische Geräte	Nach jedem Gebrauch	Desinfizierendes Abwischen	AMASANA OPmed WHIPES	Alle Mitarbeiter
Flächen im Arbeitsbereich	Nach jedem Gebrauch	Desinfizierendes Abwischen	AMASANA OPmed WHIPES	Alle Mitarbeiter

Bei Tätigkeiten, die eine hygienische Handdesinfektion erfordern, dürfen an Händen und Unterarmen keine Schmuckstücke (Uhren, Ringe, Armbänder) sowie Nagellack, Applikationen oder Gele getragen werden.



Weles Medizinprodukte GmbH
Gewerbeallee 15-19
45478 Mülheim an der Ruhr
Fon +49 (0) 208 30 67 04 50
www.weles-medizinprodukte.de

Hygienische Oberflächen verhindern Viren und Bakterienbefall

Dr. Hans-Joachim Weintz, Vorsitzender des Vorstandes Netzwerk Oberfläche NRW e.V. über optimale Hygiene-Strategien



Hygieneoberflächen sind aufgrund der aktuellen Lage ein Fokusthema des Gesundheitswesens. Die Firma itCoating hat sich auf dieses Thema konzentriert und verfolgt bzgl. Hygieneoberflächen einen weit über das Gesundheitswesen hinausgehenden, sektorübergreifenden und interdisziplinären One-Health-Ansatz. Mehr darüber verrät Dr. Hans-Joachim Weintz, Vorsitzender des Vorstandes Netzwerk Oberfläche NRW e.V.

Redaktion: Was ist überhaupt Hygiene?

Dr. Weintz: Hygiene im weiteren Sinn ist die „Gesamtheit aller Bestrebungen und Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten und Gesundheitsschäden“.

Redaktion: Warum haben Impfungen so eine große Bedeutung?

Dr. Weintz: Eine Impfung ist eine aktive Immunisierung und ein Training der Immunabwehr mit abgeschwächten Keimen, denen man nicht ständig ausgesetzt ist und die zu schwerwiegenden Krankheiten führen würden, wenn sie hochaktiv und in großen Mengen den Körper infizieren. Neu sind die aktuell eingesetzten mRNA-Impfstoffe, die ebenfalls eine Immunantwort des Körpers gegen die Zielerreger erzeugen.

Redaktion: Wieso ist dann die Hygiene in Krankenhäusern, Altenheimen, etc. so wichtig?

Dr. Weintz: Bei kranken und alten Menschen sind die Abwehrkräfte geschwächt, d.h. ihr Körper verfügt nicht mehr über die schnelle und wirksame Abwehr von Infektionsauslösern.

Hinzu kommt, dass das Aufsuchen von Krankenhäusern durch infizierte Patienten zu einer Häufung von (unterschiedlichen) Erregern führt, die bei ihrer Verbreitung zu fatalen Folgen und bei ungenügender Hygiene zu den gefürchteten Infektionen durch „Krankenhauskeime“ führen. Gemäß den Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) sind daher Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen die Basis für

Hygiene, denen entsprechende einrichtungsindividuelle Hygienepläne zugrunde liegen müssen.

Redaktion: Jeder spricht zurzeit über Viren – was ist mit Bakterien?

Dr. Weintz: Auch wenn die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu deren Eindämmung gegenwärtig im Vordergrund stehen, ist die Gefahr durch Bakterien keineswegs geringer. Die sogenannten „Krankenhauskeime“, resistente und multiresistente Keime, infizieren in Deutschland etwa 50.000 Patienten je Jahr. Die Infektionswege finden laut RKI ganz analog der Übertragung von Covid-19 auch durch Kontaktinfektion über Oberflächen statt. Besonders betroffen ist auch hier wiederum die Gruppe der immungeschwächten und insbesondere der durch Covid-19 infizierten Menschen, deren Immunabwehr bereits durch die Vireninfektion überlastet ist und einer zusätzlichen Infektion durch Bakterien schutzlos ausgeliefert ist.

Redaktion: Schützt die Hygiene-Protect-Technologie auch gegen Bakterien?

Dr. Weintz: Ja, sowohl Clean it K630N als auch H610N wirken schnell und zuverlässig insbesondere gegen Vertreter der von der WHO als „kritisch“ und „hoch“ eingestuft (multi-) resistenten Bakterien, wie zum Beispiel S. aureus, MRSA und E. coli, und bieten damit einen generellen Beitrag zur Unterbrechung von Infektionsketten viraler oder bakterieller Art.

Redaktion: Kann man sich an Oberflächen überhaupt infizieren?

Dr. Weintz: Keime bleiben auf Oberflächen lange Zeit infektiös.

So haben mehr als 22 Studien nachgewiesen, dass Coronaviren unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen (kühl und feucht) bis zu neun Tagen überdauern und immer noch ansteckend sein können. Die Untersuchung diverser Infektionsausbrüche, wie dem sogenannten „Webasto-Cluster“ („Münchener Kohorte“) zeigt klare Indizien für die Ansteckung über die sogenannte „Schmierinfektion“ über kontaminierte Oberflächen.

Redaktion: Wie wirkt die Clean it Hygienebeschichtungs-Technologie?

Dr. Weintz: Das Wirkprinzip liegt in der synergistischen Kombination von physikalischen und chemischen Eigenschaften: Die extrem glatte und porenfreie Oberfläche wirkt abstoßend gegen Viren und Bakterien und ist sehr einfach zu reinigen (easy-to-clean und anti-Fingerprint-Beschichtung). Die sich dennoch auf der Oberfläche abgelagerten Viren oder Bakterien werden durch die eingebundenen Biozide wirksam bekämpft.

Redaktion: Auf welchen Untergründen kann ich die Produkte verwenden?

Dr. Weintz: Sehr gut geeignet für nicht saugfähige Oberflächen aus Metall, Keramik und vielen Kunststoffen (Benetzbarkeit und Haftung vorher prüfen). Auch geeignet zur Imprägnierung von Holzoberflächen und Glattleder.

Redaktion: Mit welchen Hilfsmitteln werden die Produkte aufgetragen?

Dr. Weintz: Für Clean it H610N und K630N wird die Verwendung eines kurzflorigen Mikrofasertu-

ches bzw. (für große Flächen) Wischers empfohlen. Mit dem gut benetzten (nicht durchnässten) Tuch bzw. Wischer die Oberflächen gleichmäßig abwischen. Für kleine Flächen, wie Türklinken und Handläufe, sind die fertig getränkten Clean it Tücher T810N und T830N ideal. Handschuhe, Augenschutz verwenden. Auf gute Lüftung, insbesondere bei dem lösungsmittelbasierten Clean it T830N und K630N achten. (Anwendungs- und Sicherheitsvorschriften im technischen Merkblatt beachten!). Für die industrielle Applikation sind Wisch-, Spritz-, Tauchverfahren möglich. Bitte hierzu Kontakt mit der Clean it GmbH aufnehmen.

Redaktion: Schaffe ich die Anwendung alleine oder brauche ich einen Profi?

Dr. Weintz: Die Anwendung ist einfach selbst durchzuführen.

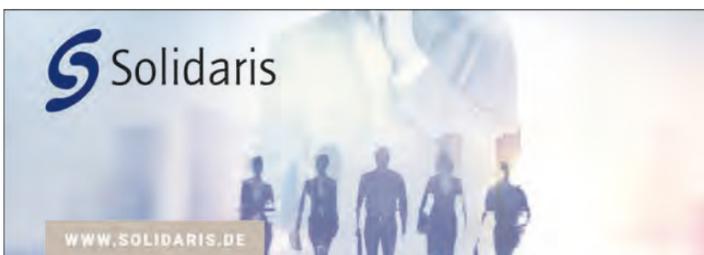
Redaktion: Wann muss ich erneut auftragen?

Dr. Weintz: Clean it H610N schützt und wirkt bis zu einem Jahr, K630N je nach Beanspruchung bis zu drei Jahren. Wenn die Oberfläche erkennbare Riefen oder Risse aufweist, sollte die Beschichtung erneuert werden.

Redaktion: Wo kann ich die Produkte bestellen bzw. kaufen?

Dr. Weintz: Interessenten sollten bitte über info@clean-it.info Kontakt aufnehmen. ♦

Anzeige



Solidaris

WWW.SOLIDARIS.DE

Nutzen stiften – mit Freude für Menschen

- WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
- STEUERBERATUNG
- UNTERNEHMENSBERATUNG
- IT-BERATUNG
- RECHTSBERATUNG

Mit rund 90 Jahren Erfahrung ist Solidaris der Experte für Prüfung- und Beratung der Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Von neun Standorten deutschlandweit bieten wir umfassende Leistungen aus einer Hand. Dabei stehen wir für eine etisch-ökonomische Grundhaltung und Dialogkultur. Ebendieses einzigartige Zusammenspiel aus Fach- und Sozialkompetenz zeichnet uns aus. Wir stiften Nutzen – mit Freude für Menschen.

02203, 8997-0 info@solidaris.de

Messen

Neu auf der Medica

Das Völker S 982

Funktionales Design, innovative Technik, made in Germany: Völker S 982 ist die neue Generation der Klinikbetten. Völker kombiniert erstmals ein Niedrigbett mit dem stabilen und bewährten 4-Säulen-Teleskophub.

Das S 982 überzeugt dabei mit leichter Manövrierbarkeit und setzt Maßstäbe in puncto Hygiene mit optimiertem Design für noch einfachere Reinigung. Zudem bie-

tet das S 982 höchsten Komfort für Patientinnen und Patienten und Pflegekräfte sowie zukunftsweisende digitale Funktionen. Die Schnittstellen für Bettenmanagement, optionale Sensorik-Systeme für die Pflege sowie eine Bluetooth-Schnittstelle machen das S 982 fit für die Zukunft.

Fünf starke Vorteile

- Einfache Manövrierbarkeit in jeder Situation.

- Stabiles 4-Säulen-Hubsystem in Kombination mit Niedrigbett.
- Mitgeführte und integrierbare Seitensicherung.
- Dynamisches Oberkörpersegment für druckentlastetes Sitzen.
- Leichte und gründliche Reinigung durch hochwertige Oberflächen und intelligentes Design des Untergestells.

Das S 982 ist ein Allrounder in puncto Höhe. Bis 50 cm kann das Bett stufenlos verstellt werden.



Das Bett S 982 von Völker setzt neue Maßstäbe durch funktionales Design und innovative Technik.



Einfach zu reinigende Flächen optimieren die hygienischen Qualitäten des Bettes.

Somit passt es sich optimal an die Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten sowie Pflegepersonal an. Möglich macht diesen großen Verstellbereich der von Völker neu entwickelte 4-Säulen-Teleskophub. Dank des intelligenten Designs der Unterkonstruktion in Kombination mit dem stabilen Hubsystem ist ergonomisches Arbeiten für Ihre Pflegekräfte jederzeit und in jeder eingestellten Betthöhe möglich. Zudem bietet die Niedrigposition in nur 28,5 cm* das Plus an Sicherheit für sturzgefährdete Patienten.

Einfache Manövrierbarkeit für sichere Pflege

Im Klinik- und Pflegealltag ist das Manövrieren von Betten enorm wichtig. Auch in engen Umgebungen lässt sich das neue Völker S 982 bewegen und kontrollieren. Es hat einen hervorragenden Geradeauslauf und ist spurtreu. Die leichten und ruhigen Fahreigenschaften unterstützen nicht nur bei der täglichen Arbeit, sondern vermitteln auch Patientinnen und Patienten ein sicheres Gefühl.

Die einfache Manövrierbarkeit wird vor allem durch die völlig neue Konstruktion des Untergestells gewährleistet. Der besonders verwindungssteife Unterwagen sorgt für ein hohes Maß an Stabilität und vereinfacht in Kombination mit den präzisen Aufnahmen sowie Lagerungen der Rollen das Handling des S 982. Durch diese neu entwickelten Eigenschaften kann das S 982 mit geringerem Kraftaufwand manövriert werden und erleichtert den sicheren Patiententransport.

Ein Hygienekonzept, das überzeugen kann

Hygiene beginnt beim Design. Alle Komponenten und Flächen des S 982 sind so geformt und gestaltet, dass Reinigen ganz einfach ist. Flüssigkeiten können abfließen, Wasserablagerungen werden minimiert. Im hektischen Pflegealltag muss die Reinigung schnell und einfach gehen – mit dem S 982 ist das kein Problem. ♦

* Abhängig von der verbauten Laufrolle

Anzeige

SIE ARBEITEN IN EINER BRANCHE
MIT BESONDEREN ANSPRÜCHEN.
WIR DIGITALISIEREN IHRE PROZESSE
MIT SPEZIFISCHEN SOFTWARE-LÖSUNGEN.

Egal, in welcher Branche Sie tätig sind: Wenn es um Zahlen und unternehmerisches Handeln geht, unterstützt Sie DATEV. Denn wir stehen innovativ und verlässlich an Ihrer Seite.

Mehr Informationen unter datev.de/branchenloesungen

DATEV
Zukunft gestalten.
Gemeinsam.

ConSozial 2021 feierte erfolgreichen Re-Start

Bayerische Sozialministerin Carolina Trautner (CSU):

In diesen Zeiten richten wir unser Augenmerk ganz bewusst auf die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft

Über 80 Programmpunkte bestehend aus Podiumsdiskussionen, Fachvorträgen, Best Practices oder Workshops, dazu rund 200 Ausstellerinnen und Aussteller: Die ConSozial 2021 konnte zur großen Freude aller endlich wieder durch persönliche Begegnungen mit Leben gefüllt werden.

Das befand auch die bayerische Sozialministerin Carolina Trautner (CSU): „Unser diesjähriges Motto ‚Den Menschen im Blick – mehr denn je!‘ war das Schwerpunktthema in diesem Jahr. In diesen außergewöhnlichen Zeiten wollen wir einerseits alle Menschen – von den Kita-Kindern bis zu den Seniorinnen und Senioren – in den Fokus rücken, andererseits richten wir auch ganz bewusst unser Augenmerk auf die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft: Sie leisten tagtäglich Au-

ßergewöhnliches! Von Herzen danke ich allen, die zum Gelingen der ConSozial beigetragen haben!“

Die 22. Auflage der ConSozial wurde mit dem zweitägigen ConSozial- und dem begleitenden KITA-Kongress belebt. Als besonderes Highlight begeisterte der ebenfalls erstmals verliehene Soziale Innovationspreis, der an Icho systems GmbH mit dem Projekt „ichó Therapieball – smarte Förderung“ ging.

Die Besucherinnen und Besucher freuten sich ebenso wie die Ausstellenden nach der pandemiebedingten Pause im Jahr 2020 über den persönlichen Re-Start, die zwischenmenschlichen Begegnungen und den fachlichen Austausch. Professor Dr. Harald Welzer schärfte hierzu den wissenschaftlichen Blick und stimmte mit seinem Plenumsvortrag zur Eröffnung „Das mensch-



Die Besucherinnen und Besucher freuten sich ebenso wie die Ausstellenden über die zwischenmenschlichen Begegnungen und den fachlichen Austausch.

liche Leben ist zwischenmenschlich“ auf die zweitägige Veranstaltung ein. Philipp Riederle eröffnete am zweiten Tag dazu ergänzend den speziellen

Blick der jungen Generation, in dem er seinen Vortrag mit „Wie wir leben und arbeiten – Corona und die digitale Generation“ überschrieb.

Die ConSozial ist die führende Kongressmesse für Fach- und Führungskräfte der Sozialpolitik, der Sozialwirtschaft und des Sozialwesens im deutschsprachigen Raum. Alljährlich informieren sich Fachbesucherinnen und Fachbesucher im Messezentrum in Nürnberg an zwei Tagen über die neuesten Entwicklungen und Trends der Sozialbranche. Parallel findet der KITA-Kongress statt, der sich an Fach- und Führungskräfte von Kitas wendet. Die ConSozial wird vom Bayerischen Sozialministerium veranstaltet. Partner sind die Rummelsberger Diakonie, die NürnbergMesse und die Caritas Bayern.

Die nächste ConSozial findet vom 7. bis 8. Dezember 2022 wieder in der NürnbergMesse statt. ♦

Weitere Informationen
www.consozial.de

ConSozial verleiht erstmals Sozialen Innovationspreis

Preis richtet sich an Start-ups aus der sozialen Szene, erster Preisträger: Icho systems GmbH mit dem Projekt „ichó Therapieball – smarte Förderung“



Entwickelten ein System zur Aktivierung und Förderung bei Demenz oder anderen kognitiven und motorischen Erkrankungen: die icho systems GmbH.

Unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales hat die ConSozial im Jahr 2021 erstmals den Sozialen Innovationspreis verliehen. Der Preis richtet sich an Start-ups aus der sozialen Szene, genauer gesagt Teilnehmende des Innovationsparks der ConSozial, und stellt die Innovationskraft der Branche in den Fokus. Ge-

sucht wird das Newcomer-Projekt, das die hochkarätig besetzte Fachjury mit einem Gesamtpaket aus Team, Innovation und Geschäftsmodell überzeugt.

„Wir sind überglücklich, unter den Nominierten zu sein“, „Es ist eine Ehre mit unserer Lösung am Sozialen Innovationspreis teilzunehmen“ und „Dabei zu sein bedeutet,

gesehen, anerkannt und angenommen zu werden“ – das sind nur einige der Reaktionen der nominierten Start-ups. Insgesamt neun Projekte waren im Wettbewerb um den neu ausgeschrieben Preis. Neben der Auszeichnung gewann das beste Social-Start-up unter anderem eine eigene Standfläche auf der ConSozial 2022 sowie eine Mitgliedschaft in der Fachjury 2022.

Die Nominierten des Sozialen Innovationspreises im Überblick:

- **An-Nusrat e.V. – Islamischer Wohlfahrtsverband** mit dem Projekt „Academy2Go“, das kurze Erklär-Videos bietet, um Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund über bildungspolitische Themen zu informieren.
- **Deutschfuchs Gesellschaft für digitalen Unterricht mbH** mit dem Projekt „Deutschfuchs“, einer Blended-Learning-Software, die digitales Unterrichtsmaterial mit einer Selbstlern-App verbindet.
- **humaQ gGmbH** mit dem Projekt „Entwicklung von nachhaltigen Quartieren im digitalen Zeitalter“, das Quartiere im Aufbau und der Strukturierung fördert sowie bei der Pflege und Weiterentwicklung von Quartieren begleitet.
- **icho systems GmbH** mit dem Projekt „ichó Therapieball – smarte Förderung“, einem neuen System zur Aktivierung und Förderung bei Demenz oder anderen kognitiven und motorischen Erkrankungen.
- **Islamisches Kompetenzzentrum für Wohlfahrtswesen e.V.**

mit dem Projekt „Professionalisierung und Etablierung einer muslimischen Wohlfahrtspflege“, mit dem muslimische Gemeinden und Vereine bei der Etablierung professioneller Strukturen im Wohlfahrtswesen unterstützt und soziale Einrichtungen zu kultur- und religionssensiblen Angeboten beraten werden.

- **Kitabuli GmbH** mit dem Projekt „Digitale Kitaverwaltung“, einer All-in-one-Lösung von Kinder- und Personalverwaltung über automatisierte Buchhaltung bis hin zu professionellen Berichten und Auswertungen.
- **Link IT isi GmbH** mit dem Projekt „AnDeinerSeite.App – die App für Pflegeeinrichtungen“, einer Kommunikationsplattform für Pflegeeinrichtungen.
- **Liotec GmbH** mit dem Projekt „Value.“, einem frei gestaltbaren Punktesystem, mit dem Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber individuell Wertschätzung und Anerkennung für Leistungen ihrer Mitarbeitenden zeigen können.
- **Zukunftsfuchs – Carina Volk** mit dem Projekt „Zukunftsfuchs – Berufe entdecken ab der Grundschule“, das als Vorstufe des Berufsfindungsprozesses Kinder ab der 3. Klasse als Avatar virtuell und real Kompetenzen sowie Interessen entdecken lässt.

Die neun Nominierten stellen ihre Projekte am ersten Messtag im Innovationspark der ConSozial vor. Dort fand auch die feierliche Preisverleihung mit Dr. Markus Gruber, Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, statt. Über das Gewinnerprojekt entschied eine sechsköpfige Fachjury, die sich zusammensetzte aus: Dr. Andreas Frank, Ministerialrat beim Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales; Norbert Kunz, Geschäftsführer der Social Impact GmbH; Michael Löher, Vorstand des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.; Wilfried Mück, Verwaltungsdirektor des Landes-Caritasverbands Bayern; Dr. jur. Bernhard Opolony, Leiter der Abteilung Pflege beim Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, und Beate Fischer, Leitung ConSozial bei der NürnbergMesse.

Der erste Preisträger in der Geschichte des Sozialen Innovationspreises der ConSozial ist die Icho systems GmbH mit dem Projekt „ichó Therapieball – smarte Förderung.“

Beate Fischer, Director ConSozial bei der NürnbergMesse GmbH, freute sich über die Live-Vorstellungen der nominierten Start-ups und fasste das Ziel der neuen Auszeichnung zusammen: „Mit der erstmaligen Auslobung des Sozialen Innovationspreises wollen wir Start-ups aus der Sozialbranche zur Sichtbarkeit verhelfen, ihre Innovationskraft würdigen und den Weg in den Markt ebnen. Alle Nominierten sind Teil des Innovationsparks der ConSozial und stehen damit stellvertretend für die unglaubliche Kreativität der sozialen Szene.“

Weitere Informationen:
www.consozial.de

Nachrichten

Eva Welskop-Deffaa neue Präsidentin der Caritas

Die erste Frau an der Spitze in der 125-jährigen Geschichte des katholischen Wohlfahrtsverbandes

Die 62 Jahre alte Diplom-Volkswirtin Eva Maria Welskop-Deffaa ist von der Delegiertenversammlung zur neuen Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes gewählt worden. Sie ist die erste Frau an der Spitze in der 125-jährigen Geschichte der verbandlichen Caritas und hat dieses Amt im November angetreten. Welskop-Deffaa folgt auf Peter Neher, der sich nach 18 Jahren als Caritas-Präsident nicht mehr zur Wahl stellte.

Die verheiratete Mutter von drei erwachsenen Kindern leitete von 1999 bis 2006 das Referat „Wirtschaft und Gesellschaft“ im Generalsekretariat des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) in Bonn. Im Mai 2006 wechselte sie in die Leitung der Abteilung Gleichstellung ins bis 2009 von Ursula von der Leyen verantwortete Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Seit August 2007 war sie als Ministerialdirektorin in Berlin. Bevor Welskop-Deffaa in die Bundeshauptstadt wechselte, engagierte sie sich auch in der Kommunalpolitik: Sie war Stadträtin in ihrer Heimatstadt Hürth und vertrat die Interessen der Hürther Bürgerinnen und Bürger im Kreistag des Rhein-Erft-Kreises. Dort hatte sie unter anderem den Vorsitz des wichtigen Verkehrsausschusses des Kreises westlich von Köln.

Seit Juni 2013 war sie Mitglied im Bundesvorstand der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di und dort



Matthias Mitzscherlich, Direktor des Diözesan-Caritasverbandes Dresden-Meißen und Leiter der Präsidentenwahl, gehörte zu den ersten Gratulanten der neuen Präsidentin des Deutschen Caritasverbandes, Eva Maria Welskop-Deffaa.

zuständig für die Bereiche Sozialpolitik/Gesundheitspolitik, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Teilhabepolitik und Schwerbehindertenvertretung, Erwerbslose, Migrantinnen und Migranten. 2017 wechselte Welskop-Deffaa in den Vorstand des Deutschen Caritasverbandes, zuständig für die Sozialpolitik und die Digitale Agenda des Verbandes.

„Ich danke den Delegierten für ihr Vertrauen und freue mich sehr, mit dem Verband ein nächstes Stück Innovationsgeschichte zu schreiben. Not lindern und verhindern, das ist unser Programm“, kommentiert Welskop-Deffaa ihre Wahl. „Mehr als

80 Prozent der Mitarbeitenden der Caritas sind Frauen. Da passt es gut, dass nun auch an der Spitze des katholischen Wohlfahrtsverbandes eine Frau steht“, so die neue Präsidentin. „Mehr Frauen den Weg in kirchliche Führungspositionen zu eröffnen, ist eines der großen Themen der kirchlichen Erneuerung. Ich freue mich, wenn ich dazu beitragen kann, die Türen der Kirche von innen aufzustoßen.“

Die Themen Digitalisierung auf allen Ebenen des Verbandes, sozial gerechter Klimaschutz, Sicherung einer engmaschigen sozialen Infrastruktur und Wahrnehmung der internationalen Verantwortung des Deutschen Caritasver-

bandes sieht Welskop-Deffaa als Prioritäten für ihr Mandat.

„Innovationskraft, Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts, die Fähigkeit, sich den Zukunftsaufgaben zu stellen – dafür steht für mich die Caritas“, so die Präsidentin. „Ich möchte, dass diese Vokabeln auch anderen einfallen, wenn sie das Flammenkreuz der Caritas sehen.“

Welskop-Deffaa wurde von den in Freiburg und virtuell versammelten über 161 Delegierten des Verbandes für ein Mandat von sechs Jahren gewählt.

Weitere Informationen:
www.caritas.de

Anzeige



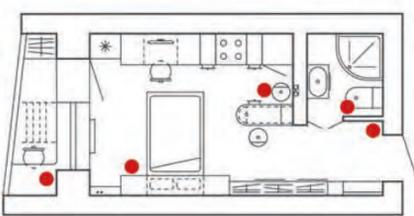
... sagt es Ihnen!







Der einzigartige Notrufbutton



Innovation made in Germany

- FUNKTIONIERT MIT JEDER RUFANLAGE
- LÄSST SICH ÜBERALL ANBRINGEN
- MONTAGE DURCH KLEBEN ODER SCHRAUBEN
- BIS ZU 8 NOBUs PRO ZIMMER ODER DEN ZIMMEREIGENEN BALKON

HIER ALLE INFOS:



**Keine Batterie
Keine Kabel
Keine Wartung**



Seit **10** Jahren bewährte & zertifizierte Technik!

FORDERN SIE NOCH HEUTE IHR PERSÖNLICHES TEST-ANGEBOT AN!

© contrastwerkstatt/istockphoto.com

IQfy GmbH • Am Stadion 2 • 58540 Meinerzhagen

0 23 54 / 944 99 69 • iqcare.info

Happy Hour in der Pflege!

Personaldienstleister der Pflegebranche bietet Online-Glücksservice für Kunden und verteilt „Glücksshots“ an Pflegekräfte



Online-Glücksservice mit „Glücksshots“ an Pflegekräfte: Eine kurze Verschnaufpause vom Alltag, die entspannt und positiv stimmt.

flexomed, der innovative Personaldienstleister der Pflegebranche aus Nordrhein-Westfalen, ist nach eigenen Angaben dafür bekannt, seine Kunden immer wieder mit neuen Serviceangeboten zu überraschen, die über das Leistungsportfolio der Vermittlung von Pflegekräften an Behinderten- und Pflegeeinrichtungen hinausgehen. Aktuell entwickelt Geschäftsführerin Jana Stagge und ihr Team ein Wohlfühlprogramm für Mitarbeitende, Pflegeeinrichtungen und deren Pflegekräfte.

„Die Pflegekräfte leisten eine unglaublich wichtige Arbeit für unsere Gesellschaft. Diese ist kräftezerrend und stressig. Genau da setzen wir an und bieten Online-Auszeiten nach der Arbeit an. Eine kurze Verschnaufpause vom Alltag, die Pflegekräfte entspannt

und sie positiv stimmt“, so Jana Stagge.

In Online Happy Hour Runden nimmt Jana Stagge alle Teilnehmenden für 60 Minuten mit auf eine Glücksreise. Neben Geschichten zum Nachdenken lehrt sie praktische Entspannungsübungen, die jederzeit im Alltag angewendet werden können.

Wer jetzt neugierig geworden ist, in eine Happy Hour hineinschnuppern und sich persönlich seine Glücksshot-Tipps abholen möchte, den lädt Jana Stagge sehr gerne ein, daran teilzunehmen. Und wer seinen Pflegekräften gerne etwas Gutes tun und ihnen eine kurze Auszeit gönnen möchte, für den veranstaltet Jana Stagge auch gerne ein eigenes Online Happy Hour Event.

Weitere Informationen: www.flexomed.de/get-lucky
janastagge@flexomed.de

Online-Hygiene: für Körper und Seele

Martina Kaiser, Pflegeakademie-Leiterin von hacura, über ihr aktuelles Kursangebot

„Wie können wir als Bildungsakademie die neuen Herausforderungen im Bereich der Personalhygiene in der Pflege coronagerecht an die Mitarbeitenden unserer Kunden transportieren? Wie können wir trotz Lockdown bestehende Hygieneregeln verdeutlichen und für die Neuerungen sensibilisieren?“

Mit diesen Herausforderungen sahen wir uns Anfang 2020 konfrontiert und die Lösung lag schnell auf der Hand: hacura – die Pflegeakademie musste neue Wege gehen und zur Online-Akademie werden. Und so schulen wir seit April 2020 Personal in den Pflegeheimen per Zoom am Arbeitsplatz und das, ohne zu kontaminieren

oder zu infizieren. ‚Kontamination‘ und ‚Infektion‘ sind unter anderem zwei Begriffe, deren Bedeutung wir in der Online-Fortbildung ‚Spezielle Hygiene in der Pflege während der Corona-Pandemie‘ auffrischen. Wer versteht, wie schnell aus einer Kontamination eine Infektion werden kann, der kann auch nachvollziehen, warum Händehygiene so wichtig ist und warum es zwingend erforderlich ist, seine Dienstkleidung erst im Dienst zu tragen und nicht schon auf dem Weg zur Arbeit. Wir klären auf zum Thema ‚Mund-Nasen-Schutz‘ und erläutern, warum dieser nicht in die Hand- oder Jackentasche gehört und wie er korrekt aufgesetzt und getragen wird. Uhren, Schmuck und lange Fingernägel sind ein No-Go im

Pflegebereich. Die Gründe dafür werden nachvollziehbar dargestellt und erläutert. Und so mancher Ring bleibt seitdem daheim in der Schmuckschatulle.

Bei der interaktiven Händedesinfektion demonstrieren wir nicht nur die sechs vorgeschriebenen Schritte, sondern üben diese auch gemeinsam mit den Pflegekräften vor den PCs oder Handys ein. Das schafft Sicherheit und lockert die Stimmung, sodass wir im An-

schluss in einen regen Erfahrungsaustausch kommen.

Fortbildungen leben von den Erzählungen der Teilnehmenden. Seit der Pandemie haben gerade Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege viel erlebt und sich enormen Herausforderungen stellen müssen. Ein ‚sich von der Seele reden‘ ist übrigens auch Hygiene, nämlich Psychohygiene, und die funktioniert auch online wunderbar.

Neben der Hygiene-Schulung bietet hacura ein umfangreiches Online-Weiterbildungsangebot für Pflegekräfte an. So ist seit November 2021 der neue Kurs zum Generationenberater, zur Generationenberaterin gestartet.“

Weitere Informationen: www.hacura.de/kurse/online-akademie



„Ein ‚Sich von der Seele reden‘ ist auch Hygiene, Psychohygiene, und die funktioniert auch online wunderbar.“ Pflegeakademie-Leiterin Martina Kaiser.

hacura - die Pflegeakademie
Der Karrierebooster für Ihre Pflegekräfte!

hacura
DIE PFLEGEAKADEMIE

Auszug Online-Kursangebot 2022

- * Weiterbildung zum/zur Genussberater/in in der Pflege
- * „Happy Hour“: Glückstraining mit praktischen Tipps
- * Hygiene in der Pflege während der Pandemie
- * Umgang mit demenziell veränderten Menschen
- * Umgang mit herausforderndem Verhalten

Beratung und Infos für Pflegeeinrichtungen:

Martina Kaiser
info@hacura.de
02331 / 3401107
www.hacura.de





Wirtschaftsprüfung, Recht und Beratung

Personalgewinnung über digitale Medien

Warum sich der Fokus auf digitales Recruiting lohnt – eine allgemeine Einführung

Von Giovanni Bruno, Geschäftsführender Gesellschafter der fokus digital GmbH

Was bedeutet Personalgewinnung über digitale Medien?

Der Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahren aufgrund der Digitalisierung merklich verändert. Dieser Wandel macht auch vor dem Recruiting von Pflegekräften keinen Halt. Wer hier als Arbeitgeber in der Personalgewinnung mithalten will, braucht eine Digitalstrategie und muss für digitale Sichtbarkeit sorgen.

Dabei ist das Stichwort „digitales Recruiting“ für viele Unternehmen und ihre Personalabteilungen noch fremdes Terrain. Manche stellen sich hierunter vielleicht lediglich die Möglichkeit einer Online-Bewerbung per E-Mail oder Formular vor. Doch digitale Personalgewinnung geht viel weiter. Es handelt sich um einen ganzheitlichen Ansatz, das heißt, der gesamte Bewerbungsprozess wird digitalisiert und hierfür alle erdenklichen digitalen Medien genutzt. Besonders wichtig ist die eigene Karriereseite, aber auch Social-Media-Kanäle wie Facebook & Instagram, Google for Jobs und klassische Jobbörsen wie LinkedIn können bedient werden.

Warum sollten Unternehmen verstärkt auf digitale Maßnahmen setzen?

Die Frage nach der Dringlichkeit, auf Personalgewinnung über digitale Medien umzustellen, lässt sich einfach beantworten: Der digitale Wandel hat das Suchverhalten potenzieller Bewerberinnen und Bewerber verändert. Heutzutage schlägt man auf der Suche nach einer neuen Stelle nicht mehr sofort die Tageszeitung auf, sondern macht sich im Internet schlau.

Knapp 80 Prozent aller Jobsuchen in der Pflege starten inzwischen bei Google. Dabei ist eine Bewerbung so einfach wie nie. Oftmals bedarf es nur eines einzigen Klicks, um sein Interesse an der ausgeschriebenen Stelle zu bekunden. Kein Wunder also, dass Bewerberinnen und Bewerber von der digitalen Stellensuche angezogen werden.

Für Unternehmen bedeutet das, dass ihre digitale Sichtbarkeit unerlässlich ist: Denn wer Sie nicht sieht, kann sich auch nicht bei



Giovanni Bruno ist seit 2017 mit der fokus digital GmbH auf die Digitalisierung in der Pflege- und Sozialwirtschaft spezialisiert. Mit einem Team aus insgesamt 15 kreativen Köpfen unterstützt die Berliner Agentur ihre Kunden beratend und operativ bei der digitalen Transformation in der Personalgewinnung und Personalbindung.

Ihnen bewerben. Das gilt gerade in der Pflege, wo sich Jobsuchende ihren Arbeitgeber regelrecht aussuchen können. Letztere müssen sich für die erfolgreiche Personalgewinnung deshalb unbedingt von Wettbewerbern abheben, indem sie ihre Alleinstellungsmerkmale hervorheben und sich eine positive Arbeitgebermarke schaffen.

Aus welchen Maßnahmen besteht die digitale Personalgewinnung?

Digitales Recruiting meint eine ganzheitliche Herangehensweise in der Personalgewinnung. Der erste Schritt ist die Ausarbeitung einer Recruiting-Strategie. Es geht darum, sich als attraktiver Arbeitgeber in der Pflege zu positionieren und Jobsuchenden Anreize zu geben, sich zu bewerben. Um in der digitalen Personalgewinnung langfristige Erfolge zu erzielen, ist im Rahmen der Recruiting-Strategie eine je Unternehmen individuelle Komposition aus Maßnahmen nötig. Einige wichtige Punkte dieses Maßnahmenkatalogs sind:

- **Ansprechende Arbeitgeberinhalte:** Auf allen zu bedienenden Kanälen sollten sich Arbeitgeber professionell präsentieren. Dabei sind die Inhalte idealerweise authentisch, emotional und vermitteln Menschlichkeit und Nähe.
- **Karriereseite:** Auf der haus-eigenen Karriereseite geht es nicht nur darum, Stellenanzeigen zu

schalten, sondern ein beständiges Bild als attraktiver Arbeitgeber zu vermitteln. Auch sollte die Bewerbung über die Karriereseite möglichst einfach gehalten sein, das heißt, eine Bewerbung ist mit nur wenigen Klicks abgeschickt.

- **Suchmaschinenoptimierung (SEO):** Sind Website und Karriereseite inhaltlich wie technisch für Suchmaschinen wie zum Beispiel Google optimiert, erhöht sich die Sichtbarkeit der Stellenanzeigen. Damit erhalten Sie mehr regionale Aufrufe über Google, mehr Aufmerksamkeit und somit schließlich mehr Bewerberinnen und Bewerber.
- **Social-Media-Verlängerung:** Auf Social-Media-Kanälen können Jobanzeigen zielgruppenspezifisch und regional ausgeliefert werden. Vor allem potenzielle Auszubildende und junge Fachkräfte sind hier anzutreffen.
- **Google for Jobs:** Immer mehr Menschen starten ihre Jobsuche bei Google. Arbeitgeber sollten daher unbedingt die Möglichkeit ergreifen, ihre Stellenanzeigen bei Google for Jobs auf der ersten Google-Seite auszuspielen. Hierfür ist es unerlässlich, dass die Anzeigen auf der Karriereseite technisch optimiert sind.
- **Mobiles Recruiting:** Bewerbungen per Smartphone nehmen zu, 70 Prozent aller Jobinteressenten nutzen das Smartphone für die Jobsuche. Daher sollten Website und Karriereseite für Mobilgeräte optimiert sein.

Mit welchen Erfolgen kann man rechnen?

Digitale Personalgewinnung ist ein Erfolgsgarant. Unternehmen steigern ihre Attraktivität als Arbeitgeber und ihre mediale Sichtbarkeit. Positive Folgen sind unter anderem mehr Zugriffe von regional Jobsuchenden, die Rekrutierung von mehr Nachwuchskräften und grundsätzlich mehr qualifizierte Bewerbungen, da digitales Recruiting

die richtigen Menschen erreicht. Langfristig erhöht sich auch die Zahl der Initiativbewerbungen, da die aufgebaute Arbeitgebermarke „organisch“ mehr Interessenten anzieht. Kurz gesagt: Online-Recruiting zahlt sich auf ganzer Linie aus.

Wie können Unternehmen starten

Wenn Sie in Ihrem Unternehmen künftig auf digitale Personalgewinnung setzen möchten, starten Sie am besten mit einem Workshop zur Potenzialanalyse. Anschließend sollte eine Recruiting-Strategie und aufbauend hierauf ein individueller Maßnahmenplan entwickelt werden, der sodann Schritt für Schritt umgesetzt wird. Für die Umsetzung empfiehlt es sich, sich einen kompetenten und erfahrenen Sparringspartner zu suchen. Für die professionelle Begleitung sowie anfallende Werbemaßnahmen sollten Sie ein entsprechendes Budget bereithalten.

Mit welchen Investitionen sollten Unternehmen rechnen?

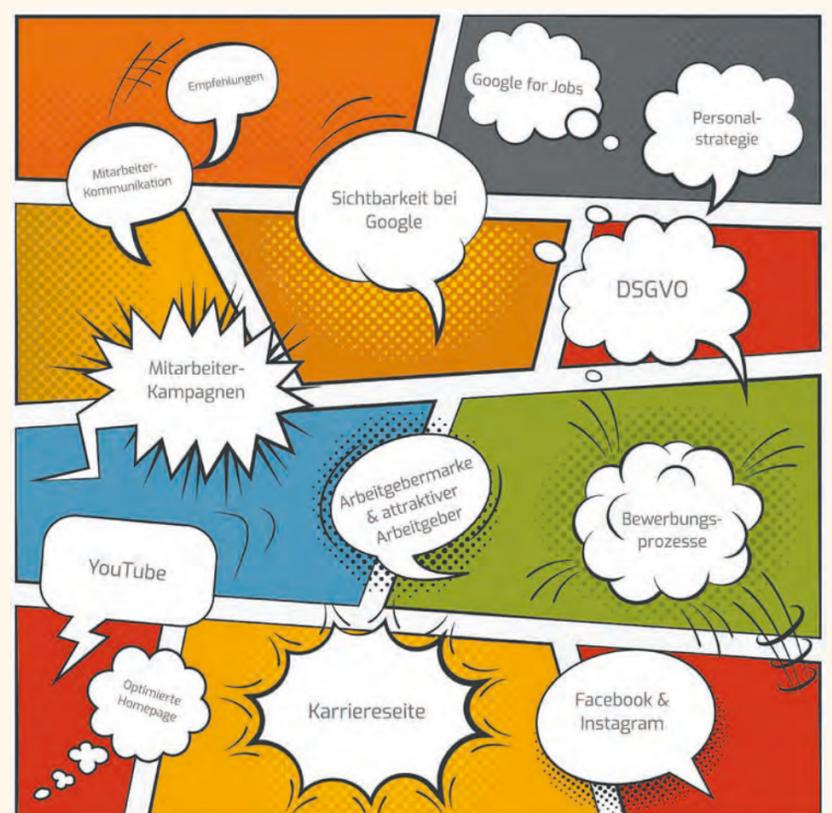
Im Wesentlichen fallen für digitales Recruiting zwei Arten von Investitionen an: Zum einen müssen konkrete Maßnahmen bei externen Dienstleistern wie beispielsweise Kampagnen-Schaltung bei Facebook oder Google

Stellenanzeigen finanziert werden. Zum anderen fallen Kosten für die professionelle Betreuung durch Agenturen an. Hierzu zählen unter anderem Budgets für Workshops und Wissensvermittlung sowie auch für die Strategieentwicklung und -umsetzung. Dabei müssen Agenturen als Sparringspartner keineswegs teuer sein. Meist ist die Erstinvestition in die digitale Infrastruktur der aufwendigste Faktor, danach verhalten sich die Kosten eher degressiv.

Fazit: Digitales Recruiting ist in der Pflegebranche mittlerweile ein Muss

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass digitale Personalgewinnung nicht nur empfehlenswert, sondern geradezu unerlässlich ist. Unternehmen sollten für eine erfolgreiche Personalgewinnung dafür sorgen, dass sie im großen digitalen Netz sichtbar sind. Digitalagenturen wie die fokus digital GmbH stehen gerne als Mentor, Sparrings- und Umsetzungspartner zur Seite und begleiten Unternehmen in die neue, moderne Welt der Personalgewinnung und Arbeitgebersichtbarkeit.

Weitere Informationen:
www.fokus-d.de



Gesundheitsminister Spahns letzte Reform zur Pflege: Die Pflicht zu Zahlung von Tariflöhnen



Von Jan Grabow und Hermann Josef Thiel, CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Pflege- und Betreuungskräften steht seit längerem im Fokus der Bundespolitik. Ein wesentliches Element der letzten Pflegereform der vergangenen Legislaturperiode aus dem Sommer 2021 ist die Verpflichtung der Pflegeunternehmen, ihre Mitarbeitenden zukünftig „tariforientiert“ zu entlohnen.

Für die Träger von Einrichtungen, die bisher nicht an Tarifverträge oder kirchliche Arbeitsrechtsregelungen gebunden sind, ist nunmehr gesetzlich normiert, dass mit diesen Versorgungsverträge ab dem 1.9.2022 nur abgeschlossen werden dürfen, wenn diese ihren Arbeitnehmern, die Leistungen der Pflege oder Betreuung von Pflegebedürftigen erbringen, eine Entlohnung zahlen, die die Höhe der Entlohnung eines Tarifwerks entspricht, dessen Geltungsbereich eröffnet ist oder dessen fachlicher Geltungsbereich mindestens eine andere Pflegeeinrichtungen der Region erfasst.

Wie wird das Gesetz umgesetzt:

Versorgungsverträge, die mit Pflegeeinrichtungen vor dem 1.9.2022 abgeschlossen wurden, sind bis spätestens zum Ablauf des 31.8.2022 mit Wirkung ab 1.9.2022 an diese Vorgaben anzupassen. Bei nicht nur vorübergehender Nichterfüllung der gesetzlichen Vorgaben steht gemäß § 74 Abs. 1 SGB XI die Kündigung von Versorgungsverträgen im Ermessen der Landesverbände der Pflegekassen. Hauptadressaten der Neuregelung sind vorrangig Pflegeeinrichtungen, die Leistungen nach dem SGB XI erbringen, aber von der Vorgabe einer Entlohnung auf Tarifniveau sind auch Pflegeeinrichtungen umfasst, welche ambulante Pflegeleistungen nach dem SGB V anbieten. Dies stellt die Gesetzesbegründung (vgl. BT-Drs. 19/30560) klar. Zunächst war unklar, ob sich die „Tarifpflicht“ auf alle Dienststellen erstrecken wird (Hauswirtschaft, Verwaltung usw.) und inwieweit Sub- und Fremdgesellschaften eingeschlossen sind. Inzwischen hat sich konkretisiert, dass sich die Regelung nur auf direkt für die „Pflege oder Betreuung von Pflegebedürftigen“ zuständige Personen und auf eigene Mitarbeitende erstreckt.

Den Pflegekassen obliegt zunächst die Aufgabe, die durchschnittliche Tarifentlohnung festzustellen und zu veröffentlichen. Der GKV-Spitzenverband hatte in diesem Zu-

sammenhang den Auftrag erhalten, bis zum 30.9.2021 die Richtlinien (RL) nach § 72 Absatz 3c und § 82c Absatz 4 SGB XI zu erstellen. Diese sollen mittlerweile (Stand November 2021) dem Ministerium zur Genehmigung vorliegen.

Wesentlicher Aspekt der Richtlinie nach § 72 ist die Mitteilung der tarif- oder an kirchliche Arbeitsrechtsregelungen gebundenen Pflegeeinrichtungen. Ferner erfolgt auf der Grundlage der Richtlinie nach § 82 die Bestimmung eines regional üblichen Entgeltniveaus für Beschäftigte in der Pflege oder Betreuung.

Für Pflegeeinrichtungen bestehen folgende Optionen, damit nach den gesetzlichen Neuregelungen Versorgungsverträge mit ihnen abgeschlossen werden können:

- Sie sind bereits tarifgebunden oder entschließen sich nun, Mitglied eines Arbeitgeberverbands zu werden, der einen einschlägigen Tarifvertrag abgeschlossen hat, der dann anzuwenden ist. Auch der Abschluss eines Haustarifvertrags zwischen dem Pflegeanbieter, der dann selbst Tarifvertragspartei ist, und einer Gewerkschaft bewirkt eine (echte) Tarifbindung.
- Eine weitere Option für Pflegeeinrichtungen ist, sich einen (räumlich, zeitlich) einschlägigen Pflege-Flächentarifvertrag zu „suchen“ und mit ihren Pflegekräften arbeitsvertraglich zu vereinbaren, dass dessen Entlohnungsregelungen für sie gelten sollen. Dann besteht zwar keine „echte“ Tarifbindung. Aber die Vergütungsregelungen des Tarifvertrags gelten dann wie jede andere arbeitsvertragliche Abrede zwischen dem Pflegeanbieter und der Pflegekraft auch.
- Alternativ dazu kann auf einen Haustarifvertrag einer (anderen) Pflegeeinrichtung in der Region Bezug genommen werden. Als Region wird in der Regel das jeweilige Bundesland verstanden werden, in dem die Einrichtung liegt. Näheres dazu werden die Pflegekassen noch regeln. Dabei ist lediglich gefordert, dass die Vergütung der Pflegekräfte die Entlohnung eines bestimmten, einschlägigen Tarifvertrags nicht unterschreiten darf, den die Einrichtung für sich als maßgebend ansieht. Dabei ist zu beachten, dass zur tariflichen Entlohnung nicht nur das Tabellenentgelt gehört, sondern das gesamte Arbeitsentgelt, das als Gegenleistung für die erbrachte Arbeitsleistung gezahlt wird, zu berücksichtigen ist. Dazu zählen beispielsweise die

für die Pflege typische Zulagen, wie Zuschläge für geleistete Nacht-, Sonn- oder Feiertagsarbeit.

- Genau genommen lässt der Gesetzeswortlaut (als dritte Option) auch zu, ein betriebliches Vergütungssystem für die Pflegekräfte (weiterhin) anzuwenden, solange nur gegenüber den Landesverbänden der Pflegekassen nachgewiesen werden kann, dass dieses Vergütungssystem (mindestens) das Niveau eines einschlägigen, zum Vergleich herangezogenen Pflege-Tarifvertrags hat. Dabei kann es sich um einen Flächen- oder einen Haustarifvertrag einer (anderen) Pflegeeinrichtung im selben Bundesland handeln.

Erfassung über die DatenClearingStelle (DCS) Pflege

Phase 1: Sofern eine Pflegeeinrichtung bereits vor dem 1.7.2021 an tarifliche oder an kirchliche Arbeitsvertragsrichtlinien gebunden war, waren die hierfür notwendigen Angaben über die DatenClearingStelle (DCS) Pflege bis zum 31.10.2021 zu erfassen. Im Rahmen des verpflichtenden elektronischen Mitteilungsverfahrens waren die maßgeblichen Informationen aus Tarifverträgen und kirchlichen Arbeitsrechtsregelungen für Einrichtungen nach § 72 Absatz 3a SGB XI in Verbindung mit § 72 Absatz 3e SGB XI vor dem 31.10.2021 zu übermitteln.

Phase 2: Berechnung eines regional üblichen Entgeltniveaus zur Festlegung der Tarifverträge und kirchliche Arbeitsrechtsregelungen, die von den Landesverbänden der Pflegekassen bis spätestens einen Monat nach Inkrafttreten der RL nach § 82c SGB XI (voraussichtlich bis Ende November 2021) zu veröffentlichen sind.

Phase 3: Erklärung zur Nichtunterschreitung der Entlohnung von Tarifverträgen/kirchlichen Arbeitsrechtsregelungen durch Einrichtungen nach § 72 Absatz 3b SGB XI (nichttarifgebundene Einrichtungen) gemäß § 72 Absatz 3d Satz 3 SGB XI mit Öffnung der entsprechend angepassten Eingabemaske spätestens zum Jahresbeginn 2022.

Nachfolgend werden die einzelnen Handlungsbedarfe für Pflegeeinrichtungen, getrennt nach Fallgruppen, dargestellt:

1. Pflegeeinrichtungen mit bestehender Tarifbindung

Diese Einrichtungen sind nunmehr angehalten, ihre derzeitige Personalvergütung im Detail zu überprüfen. Neben der Eingrup-



Jan Grabow ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Geschäftsführender Partner und Leiter des Ressorts Altenpflege bei der CURACON Wirtschaftsprüfung und Beratung. Tätigkeitsschwerpunkte liegen unter anderem in der betriebswirtschaftlichen Analyse von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, der Vorbereitung von Investitionsentscheidungen sowie der strukturierten Entwicklung von Unternehmensstrategien.



Seit mehr als 25 Jahren ist Hermann Josef Thiel in der Sozialwirtschaft tätig. Seine Tätigkeiten konzentrieren sich auf die Beratung im Bereich strategisches Management und Organisationsentwicklung von Betreibern, Investoren und Kreditinstituten mit dem Schwerpunkt Altenhilfe. Seine Fachgebiete sind ambulante, teil- und vollstationäre Pflege, SGB XI Betriebskonzepte, Commercial Due Diligence und Wirtschaftlichkeitsanalysen.

pierung und Einstufung jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters ist zu untersuchen, ob die Vergütungssystematik des Tarifwerks vollständig (inklusive aller Zulagen, Zuschläge und Sonderleistungen) angewendet wird. Sollte Anpassungsbedarf bestehen, so sind Vergütungsverhandlungen mit den Pflegekassen zu führen, welche spätestens im August 2022 abzuschließen sind.

2. Pflegeeinrichtungen ohne Tarifbindung

Bei solchen Einrichtungen ist zu differenzieren. Pflegeeinrichtungen, die sich hinsichtlich der Vergütung lediglich an die Tabellenentgelte eines Tarifwerks angelehnt haben, stehen nun vor der Aufgabe, die Vergütungssystematik dieses Tarifwerks vollständig (inklusive sämtlicher tariflichen Zulagen, Zuschläge und Sonderleistungen) zu übernehmen. Auch hier ist eine Überprüfung der Eingruppierung und Einstufung der Mitarbeiter angezeigt.

Pflegeeinrichtungen, die mit ihren Mitarbeitern eine Vergütung frei vereinbart haben, stehen vor der Aufgabe, zu prüfen, welche Tarifwerke vom Geltungsbereich her eröffnet sind. Hieran schließt sich die Prüfung und der Vergleich der Vergütungssystematiken der infrage kommenden Tarifwerke an. Nach erfolgter Auswahl eines Tarifwerkes ist dessen Vergütungsstruktur vollständig zu übernehmen.

Die Pflegeeinrichtungen haben den Landesverbänden der Pflegekassen bis 28.2.2022 mitzuteilen, welches Tarifwerk für sie maßge-

bend ist. Hieran schließen sich entsprechende Vergütungsverhandlungen mit den Pflegekassen an, welche bis spätestens August 2022 abzuschließen sind. Aus den Vorgaben des Gesetzgebers erwachsen für beide Gruppen umfangreiche Hausaufgaben, die Pflegeeinrichtungen vor dem Hintergrund des straffen Zeitplans frühzeitig in Angriff nehmen sollten.

Refinanzierung von wirtschaftlichen Personalaufwendungen über die Pflegesätze

Pflegeeinrichtungen sollen im Gegenzug für die Umsetzung der Pflicht zur Entlohnung der Beschäftigten auf Tarifniveau gemäß § 82c SGB XI ihre Personalaufwendungen von den Pflegekassen refinanziert bekommen. So kann ab dem 1.9.2022 bei an ein Tarifwerk gebundenen Pflegeeinrichtungen eine Bezahlung von Beschäftigten bis zur Höhe der aus dieser Bindung resultierenden Vorgaben nicht als unwirtschaftlich abgelehnt werden. Bei Pflegeeinrichtungen, die nicht an ein Tarifwerk gebunden sind, geht der Gesetzgeber sogar noch einen Schritt weiter. Bei diesen kann gemäß § 82c Abs. 2 SGB XI ab dem 1.9.2022 eine Entlohnung nicht als unwirtschaftlich abgelehnt werden, soweit die Höhe ihrer Entlohnung nach dem für sie maßgeblichen Tarifwerk das regional übliche Entgelt von tarifgebundenen Pfl-

geeinrichtungen nicht um mehr als 10 % überschreitet. Dieser Punkt kann im Wettbewerb um Fachkräfte einen erheblichen Vorteil darstellen und sollte von nicht an ein Tarifwerk gebundenen Pflegeeinrichtungen entsprechend genutzt werden.

Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen

Wenn die Personalkosten offenzulegen sind und – wenn überhaupt – lediglich in der tatsächlichen Höhe berücksichtigt und zu einer Art durchlaufendem Posten werden, gehen zahlreichen Pflegeeinrichtungen erhebliche Gewinnmargen verloren. Der Vereinbarung eines angemessenen Zuschlags für das Unternehmerwagnis kommt zukünftig eine noch höhere Bedeutung zu.

Die Wirkung der neuen Regelung auf Entgelte, Preise und die wirtschaftliche Situation der Einrichtung muss analysiert werden. Ohne Margen können zukünftig Unterfinanzierungen (Personalüberhänge, Overrent, Speiserversorgung) nicht ausgeglichen werden. Die bestehenden Standards in der operativen Dienstplanung und Personalsteuerung sind zu überprüfen und anzupassen. In Bezug auf die zu erwartenden Preissteigerungen sind die Ankündigungspflichten gegenüber den Pflegebedürftigen nach WVBG zu beachten. Bei einer Angleichung der Vergütungen der Mitarbeiter im Wettbewerb gehen Vorteile bei der Gewinnung und Bindung von Fachkräften verloren.

Kritik

Zwar handelt sich hier nicht um eine echte Tarifpflicht, aber doch um eine Norm, die nach Auffassung der Verbände der privaten Altenhilfeanbieter (bpa, VDAB) einen Eingriff in die Tarifautonomie darstellt. Sie unterstützen daher private Träger-Unternehmen bei einer Verfassungsklage gegen diesen Teil des Reformgesetzes GVWG. Ein weiterer Kritikpunkt ist die durch höhere Löhne verursachte Kostensteigerung, die ausschließlich von den Pflegebedürftigen zu tragen ist. Sie kommt zu der Kostensteigerung nach der Umsetzung der neuen Personalbemessung nach § 113c SGB XI hinzu. Beide Steigerungen gehen über die im GVWG gewährten Entlastungen weit hinaus. Es bleibt abzuwarten, ob die neue Bundesregierung über den bisherigen Ansatz hinaus die Pflegebedürftigen vor einer drohenden Altersarmut schützt. In diesem Fall darf aber auch nicht übersehen werden, dass alle zusätzlichen Leistungsverbesserungen zu erheblichen Mehrbelastungen der Solidargemeinschaft führen.

Weitere Informationen:
www.curacon.de

Nachrichten

Von den mehr als vier Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland werden über die Hälfte zu Hause von ihren Angehörigen versorgt. Dabei wird kaum gesehen, dass auch viele junge Menschen bei der Pflege von Geschwistern, Eltern oder Großeltern zu Hause unterstützen. Der Pflegerreport 2021 der Krankenkasse DAK-Gesundheit rückt diese Generation der jungen Pflegenden in den Mittelpunkt und hat den Anspruch, an die-

ser Stelle auch politische Impulse zu setzen.

Denn pflegende Angehörige seien von der Bundesregierung auch bei der jüngsten Pflegereform zu wenig berücksichtigt worden, so die DAK. Dabei habe gerade die Corona-Pandemie diesen jungen Menschen bei der Pflege ihrer Angehörigen sehr viel abverlangt. Der DAK-Pflegerreport 2021 skizziert in qualifizierten Einzelinterviews die vielfältigen Pflegeaufgaben der nachkommenden

Generationen, deren Einstellungen und Erfahrungen.

Ergänzend dazu ist erneut eine Bevölkerungsbefragung dieses Pflegerreports. Die Ergebnisse zeigen laut DAK eine große Bereitschaft in der jungen Bevölkerung, Aufgaben der Pflege von Angehörigen zu übernehmen, und zwar unabhängig von Alter und Einkommen.

83 Prozent der Befragten geben an, positive Erfahrungen im Zusammenhang mit der Übernahme von Sorge- und Pflegeauf-

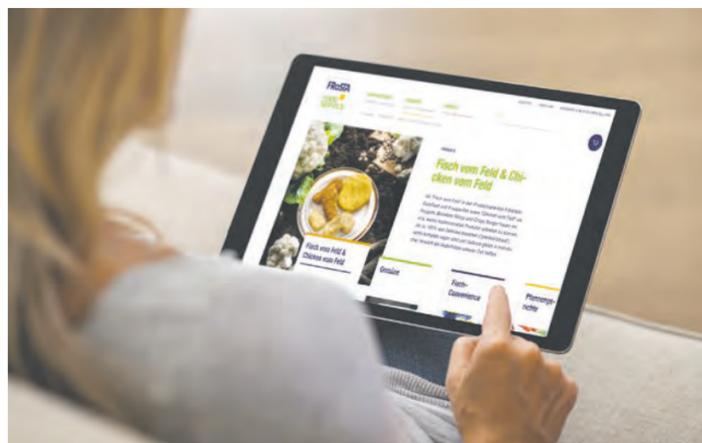
gaben gemacht zu haben. Das trifft auf Frauen häufiger zu als auf Männer. Zudem verdichtet sich die Online-Befragungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DAK-Pflegestützpunkte zu einem Appell an die Politik: Den Themen Pflege und junge Pflegende sollte ein höherer Stellenwert eingeräumt werden! ♦

Weitere Informationen:
www.medhochzwei-verlag.de

Nachrichten

FROSTA-Website in neuem Glanz

Tiefkühlspezialist für den Außer-Haus-Markt auch für Sozialeinrichtungen treibt die Digitalisierung des Unternehmens mit Hochdruck voran



Sehr informativ und benutzerorientiert sowie freundlich zum Auge präsentiert sich die neue Website des Tiefkühlspezialisten.

Als Tiefkühl-Spezialist für den Außer-Haus-Markt und damit Zulieferer von Sozialverpflegern, Betriebskantinen, Verkehrs- und Handelsgastronomie, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Hotels, Restaurants und viele mehr war die Foodservice-Abteilung der FROSTA AG von den Schließungen und den Lockdowns in der Folge der Corona-(Hoch-)Phasen besonders betroffen. Grund genug, aus der Not eine Tugend zu machen und die bereits angestoßene Digitalisierung der Gesellschaft mit enormer Geschwindigkeit voranzutreiben.

Und so erstrahlt die Website des Unternehmens unter <https://www.frostafoodservice.de/> inzwischen in neuem Glanz, an alle Kunden und Interessierte wird regelmäßig ein inhaltsstarker Newsletter ver-

sendet und unter <https://frostafoodservice.shop/> gibt es nun einen anwenderfreundlichen Web- und Musterbestellshop für die vielfältigen B2B-Kunden des Unternehmens.

Auch über einen eigenen Instagram-Auftritt verfügt man nunmehr (https://www.instagram.com/frosta_foodservice/). Darüber hinaus wurde eine vielbeachtete Kooperation zum Thema „Smart Kitchen“ mit Deutschlands #1-Kombidämpferhersteller RATIONAL eingegangen.

Bei Interesse zu den einzelnen Themen kann man sich unter foodservice@frosta.com gerne direkt an die FROSTA Foodservice GmbH wenden und/oder sich auf der Website des Unternehmens für den Newsletter anmelden, in welchem natürlich auch über Neuprodukte und vieles mehr berichtet wird. ♦

Anzeige



DIE VEGANE HÜHNCHEN-ALTERNATIVE FÜR DIE GEMEINSCHAFTSVERPFLEGUNG

Liebe Gemeinschaftsverpfleger,

geerntet, nicht geschlachtet: Machen Sie Chicken vom Feld als Nuggets, Boneless wings und Crispy Burger vom Feld dank überzeugendem Geschmack, maximaler Convenience und vielfältiger Einsetzbarkeit auch für Ihre Patienten und Gäste zu DER plant-based Alternative. Kontaktieren Sie uns für Ihre persönliche Musterbox mit allen drei Produkten!

LG, Euer Chicken vom Feld-Team



FROSTA Foodservice GmbH · Postfach 29 03 64 · D-27533 Bremerhaven
Tel. +49 (0) 471-9736-441 · E-Mail: foodservice@frosta.com · chickenvomfeld-gastro.de

Actario und noma-med ab 2022 unter dem Dach von PubliCare

Die regionalen Standorte der drei Marken bleiben erhalten

Die Homecare-Unternehmen Actario GmbH und noma-med GmbH verschmelzen sich ab Anfang 2022 auf die PubliCare GmbH. Die Marken bleiben mit ihren regionalen Standorten unter dem Dach von PubliCare erhalten. Die Ansprechpartner aller drei Unternehmen für Patientinnen und Patienten, medizinische Fachkräfte, Kliniken sowie Pflegeeinrichtungen bleiben unverändert. Ebenso bleiben die vereinbarten Beratungs- und Versorgungsleistungen bestehen.

„Wir freuen uns sehr, unter dem gemeinsamen Dach die Stärken der drei Partner zu vereinen“, sagt Hubert Rimpl, Sprecher der Geschäftsführung. Hierdurch solle auch zukünftig die hohe Qualität in der Versorgung weiter ausgebaut werden.

Für die Kundinnen und Kunden der drei Unternehmen ändere sich durch die Verschmelzung nichts. „Alle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner von Actario, noma-med und PubliCare bleiben bestehen und die zugesicherten Leistungen werden ohne Änderungen fortgeführt, sodass die Versorgung nahtlos weitergeht. Die Auswahl der benötigten Produkte richtet sich weiterhin allein nach den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden und der ärztlichen Therapieentscheidung“, betont Ste-



Geschäftsführung und neue Aufgaben (v.l.n.r.): Stefan Ott, Dr. Peter Oertel, Martina Schuster, Hubert Rimpl, Norbert Schütze.

fan Ott, Geschäftsführer Vertrieb und Marketing.

Nach der Verschmelzung der drei Unternehmen bleiben die Marken Actario, noma-med und PubliCare mit ihren regionalen Standorten erhalten. PubliCare wird Rechtsnachfolgerin von Actario und noma-med und die Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter der beiden Unternehmen werden übernommen.

„Als Gesamtorganisation haben wir den Anspruch, mit einer maßgeschneiderten Versorgung Qualitätsführer in der Homecare-Branche zu sein. Unsere Kundinnen und Kunden versorgen wir ganzheitlich, einfühlsam und begleiten

sie individuell auf dem Weg in ein eigenständiges Leben“, verdeutlicht Stefan Ott.

Als Geschäftsführer für die Gesamtorganisation werden Hubert Rimpl, Dr. Peter Oertel und Stefan Ott verantwortlich sein. Martina Schuster, Geschäftsführerin, Gründerin und ehemalige Inhabe-

rin der noma-med GmbH, übernimmt die neue Position als Transformation Coach bei KMT Medical, der Muttergesellschaft der PubliCare GmbH. In dieser Funktion wird sie die Schwesterunternehmen bei Transformationsprojekten mit ihrer langjährigen und weitreichenden Expertise bei der Weiterentwicklung unterstützen.

Norbert Schütze, ebenfalls Geschäftsführer, Gründer und ehemaliger Inhaber der noma-med GmbH, wird sich zum 31. Dezember 2021 in den Ruhestand verabschieden. Die drei Unternehmen arbeiten bereits seit mehreren Jahren unter dem Dach der KMT Medical eng zusammen.

PubliCare ist nach eigenen Angaben eines der führenden Homecare-Unternehmen mit Fokus auf die beratungsintensiven Versorgungsbereiche Stoma, Kontinenz, Ernährungstherapie und der modernen Wundversorgung. Als Homecare-Anbieter versorgt PubliCare Patientinnen und Patienten zu Hause sowie in Pflegeeinrichtungen mit Hilfsmitteln, mit medizinischer Ernährung und betreut die Kundinnen und Kunden durch speziell ausgebildete Fachkräfte. ♦

Weitere Informationen: www.publicare-gmbh.de

Advertorial

Stieglmeyer – ein verlässlicher Partner auch in Krisenzeiten

Führender Hersteller medizinischer Betten gestaltet jetzt die Zukunft

Unruhe breitet sich am Markt für Medizinprodukte aus. Eine Konsolidierungswelle erfasst selbst die großen Unternehmen in der Branche. Rohstoffmangel, steigende Preise und gefährdete Lieferketten setzen vielen Unternehmen zu. Im Gesundheitswesen fragt man sich: Wer wird morgen noch mein Ansprechpartner sein? Die beruhigende Antwort für den Bereich der Krankenhaus- und Pflegebetten lautet: Stieglmeyer!

Deutschlands führender Hersteller von Betten, Möbeln und Komplettlösungen für Pflege und Gesundheit ist bestens aufgestellt. Das Unternehmen ist seit über 120 Jahren familiengeführt. Gerade in Zeiten des Umbruchs zahlt sich der Weitblick der Gesellschafterfamilie Kemmler aus. „Die Bedeutung von Familienunternehmen wird in der



Produktionshalle und Ausstellung der Stieglmeyer-Gruppe am Hauptsitz in Herford.

Krise noch weiter wachsen“, sagt Georgios Kampisiulis Kemmler, Vorsitzender der Geschäftsführung: „Bei uns wissen die Kunden, dass sie langfristig planen können.“

Die Stieglmeyer-Gruppe konnte ihre Produkte während der gesamten Corona-Pandemie pünktlich liefern und dabei hohe Mehrbedarfe erfüllen. Stärken sind die

langfristige Zusammenarbeit mit Lieferanten sowie das Vorhalten von Sicherheitsbeständen wichtiger Komponenten. Ein Netz aus 50 technischen Außendienstmitarbeitern sorgt für einen lückenlosen Service vor Ort. Koordiniert wird es am Firmensitz in Herford. Auch international steht Stieglmeyer für besten Service. Explodierende Preise stellen die Wirtschaft zurzeit vor große Herausforderungen. Die Stieglmeyer-Gruppe gestaltet ihre Preise verantwortungsvoll in einem fairen Prozess mit den Kundinnen und Kunden.

Investitionen in die deutschen und polnischen Standorte unterstreichen die sichere Zukunft als unabhängiges Unternehmen. So bezog z. B. die Tochtergesellschaft Burmeier einen modernen neuen Sitz in Hildesheim und betreut von dort den Markt der häuslichen Pflege.

Das Werk im thüringischen Nordhausen wird zum Zentrum der Möbelproduktion für Pflegeheime und Krankenhäuser ausgebaut.

Ein wichtiges Ziel dieser Investitionen ist es, den Exportanteil zu steigern. Tochtergesellschaften von Finnland bis Südafrika arbeiten eng mit den Kunden vor Ort zusammen. Hunderte maschinell waschbare Klinikbetten werden zurzeit z. B. in den Niederlanden ausgeliefert.

Die 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Stieglmeyer freuen sich darauf, mit neuen Produkten und einem noch besseren Service das Gesundheitswesen weltweit zu unterstützen. ♦

Stieglmeyer GmbH & Co. KG
Ackerstraße 42, 32051 Herford
Telefon: +49 (0) 5221 185-0
Fax: +49 (0) 5221 185-252
www.stieglmeyer.com

Nachrichten

Pflegeausstattung: Leasing oder Mietkauf?

Von Pamela Schurk, Vermarktung und Kommunikation, VR Smart Finanz

Planen Pflegedienste oder Pflegeeinrichtungen Investitionen, ist die richtige Finanzierung gefragt. Bei mobilen Objekten, wie beispielsweise Fahrzeugen, Textilreinigungsmaschinen oder Kücheneinrichtungen, ermöglichen Leasing- oder Mietkauf eine flexible und liquiditätsschonende Finanzierung.

Leasing und Mietkauf haben viele Vorteile gemeinsam: Es ist dafür kein Eigenkapitaleinsatz nötig und die Kreditlinien bleiben geschont. Da die Ratenzahlungen vorab festgelegt sind, ermöglicht das gleichzeitig eine bessere betriebswirtschaftliche Planung. Wichtige Unterschiede ergeben sich vor allem in den Eigentumsverhältnissen, der steuerlichen Behandlung und den Regelungen zum Vertragsende.

Beim Leasing bleibt das Eigentum beim Leasinggeber und wird auch dort bilanziert, nicht beim Leasingnehmer. Mit der Leasingrate wird lediglich für die Nutzung über einen bestimmten Zeitraum gezahlt. Steuerlich können die Leasingraten als Betriebsausgaben geltend gemacht werden. Leasing ist eine gute Wahl, wenn das Objekt nur für einen begrenzten Zeitraum genutzt werden soll und die Steu-

erberaterin oder der Steuerberater Leasing aus bilanziellen Gründen explizit empfiehlt.

Steht der Erwerb des Objekts im Vordergrund, ist Mietkauf die bessere Option. Bei Mietkaufverträgen geht mit Zahlung der letzten Rate das juristische Eigentum automatisch auf den Mietkäufer über. Das wirtschaftliche Eigentum liegt hingegen von Beginn an bei ihm. Das Finanzierungsobjekt wird daher im Anlagevermögen und in der Bilanz des Mietkäufers aktiviert. Dafür kann er das Objekt nicht nur steuerlich abschreiben, sondern die Finanzierungszinsen als Betriebsausgaben geltend machen. Mietkauf ist letztlich ein Kauf auf Raten, mit dem unterschiedlichste „mobile Objekte“ angeschafft werden können.

Volksbanken Raiffeisenbanken bieten bei Investitionen bis 250.000 Euro eine besonders schnelle Mietkauflösung an, bei der die Entscheidung direkt im Beratungsgespräch fällt und die Auszahlung bei einer Zusage innerhalb von 24 Stunden erfolgt. Dabei können auch gebrauchte Objekte und bis zu sechs Monate zurückliegende Investitionen finanziert werden. ♦

Weitere Informationen:
pamela.schurk@vr-smart-finanz.de
www.vr-smart-finanz.de

Nachrichten

Digitalisierung in Einrichtungen des betreuten Wohnens

Online-Befragung an Einrichtungen des betreuten Wohnens

Eine Online-Befragung der Katholischen Hochschule Freiburg und des Instituts für Gerontologie der Universität Heidelberg richtet sich an Führungs- und Leitungskräfte von Einrichtungen des betreuten Wohnens.

Was wollen wir:

Wir wollen Fragen zur digitalen Infrastruktur und zu digitalen und quartiersbezogenen Angeboten für Bewohnerinnen und Bewohner klären, um passende Handlungs- und Bildungskonzepte für die Einrichtungen und deren Bewohnerinnen und Bewohner zu entwickeln.

Wer sind wir:

Das Verbundprojekt DiBiWohn „Digitale Bildungsprozesse für

ältere Menschen in seniorenspezifischen Wohnformen der institutionalisierten Altenhilfe (DiBiWohn)“ ist ein interdisziplinäres Forschungs- und Praxisprojekt, das vom BMBF (2020 – 2025) gefördert wird. Zum Projekt gehören neben der Katholischen Hochschule Freiburg und dem Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg, das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Ulm (ZAWiW), die Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS) und die Evangelische Heimstiftung Baden-Württemberg.

Was wünschen wir uns von Ihnen:

Wir brauchen lediglich circa **20 Minuten** Ihrer Zeit, die Sie für das Ausfüllen des **Online-Fragebogens** benötigen.

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben können Sie direkt unter dem folgenden Link den Fragebogen ausfüllen:

www.soscisurvey.de/digiwohn/

Mit herzlichen Grüßen

Professor Dr. Michael Doh
Katholische Hochschule Freiburg
Institut für Gerontologie,
Universität Heidelberg

Studienkoordination/Kontakt:

David Leopold
Katholische Hochschule Freiburg
0761/200-1463
david.leopold@kh-freiburg.de



Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Weitere Exemplare können bestellt werden zum Einzel-/ Jahresbezugspreis von 3,80 Euro/22,80 Euro zzgl. Versandkosten.

Die Versandkosten innerhalb Deutschlands für sechs Ausgaben betragen 9,30 Euro. Kündigungsfrist: sechs Wochen zum Jahresende.

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate* in einer verbreiteten Auflage von 26.592 Exemplaren (IVW Q3/2021)



Verlag: Isartal Health Media GmbH & Co. KG
Konradshöhe 1, 82065 Baierbrunn
Telefon: +49 89 7 44 33-44 52
E-Mail: info@isartal-health-media.com
Geschäftsführung:
Andreas Arntzen
Dr. Dennis Ballwieser
Sandra Dittrich
Peter Kanzler

Gerichtsstand:
Amtsgericht München
HRA 103472

Artdirector: Tanja Giebel

Druck: Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach

Mediaberatung: Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 95 40-485
E-Mail: markus.frings@markomgroup.de

Redaktion:
IVR Industrie Verlag und
Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.):
Christian Eckl

Redaktion:
Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion:
Hiltrud Eckl

Anzeigen

JOMOsoft

SELF-ORDERING

SELBST IST DER GAST!
Revolutionieren Sie Ihre Menübestellung – mit dem innovativen Self-Ordering von JOMOsoft. Während Ihre Gäste die Wahl haben, kann Ihr Personal sich aufs Wesentliche konzentrieren.

NEUGIERIG? AM BESTEN GLEICH EINEN DEMO-ZUGANG ANFORDERN.

WWW.JOMOSOFT.DE

#DOTJOSELF #EINFACHSELBERBESTELLEN

hi humativ

Wir bieten ausgewählte Produkte für:

- Wundversorgung
- Körperpflege
- Grundpflege
- Hygiene
- Schutzkleidung
- Pflegehilfsmittel
- Pflegebetten
- Nahrungsergänzung

Rufen Sie uns gerne an!

Festnetz: 07943 / 94321-0
Mobil: 0176 180 00 180
E-Mail: info@humativ.de

Besuchen Sie unseren Online-Shop:
www.humativ.de

Nachrichten

brainLight-Projekt bietet Entspannungsmehrwert für das Pflegepersonal

Von German Brand Award und dem INDUSTRIEPREIS 2021 ausgezeichnet

Viele Pflegeeinrichtungen erleben in diesen Tagen Krankheitswellen bedingt auch durch Überlastung und Burn-out unter ihrem Personal. Die Corona-Pandemie verlangt einen übermenschlichen Einsatz, der den Pflegekräften zu leisten oft nicht mehr möglich ist. Entspannung, sowohl körperlich als auch geistig erlebt, kann eine Ressourcenquelle sein und die Gesundheit wieder in Balance bringen.

An diesem Punkt setzt das Projekt „brainLight für die Heldinnen und Helden der Nation“ an: Die brainLight GmbH stellt den Einrichtungen für jeweils vier Wochen ein Entspannungssystem kostenfrei zur Verfügung. Es ermöglicht eine Regeneration auf Knopfdruck und

quasi ohne eigenes Zutun. Geistig entspannt das audio-visuelle System über Licht- und Tonstimuli. Zur Wahrnehmung dienen eine Visualisierungsbrille und ein Kopfhörer.

Für die körperliche Regeneration ist der Shiatsu-Massagesessel verantwortlich, der auch Teil des Systems ist. Dieses Projekt wurde von German Brand Award und dem INDUSTRIEPREIS 2021 ausgezeichnet. 405 Senioreneinrichtungen und Kliniken, die das Projekt ebenfalls adressiert, haben seit April 2020 bereits daran teilgenommen oder nehmen teil. Ab Januar 2022 ist eine Teilnahme wieder möglich.

Weitere Informationen: www.brainlight.de/brainlight/helden-der-nation.html



Ein Entspannungssystem für Pflegekräfte, kostenfrei für vier Wochen. Es ermöglicht eine Regeneration auf Knopfdruck und quasi ohne eigenes Zutun.

Anzeige



GOIN

Unser Sortiment HEALTH & CARE mit Möbeln für Senioren- und Pflegeeinrichtungen:

www.goin.de

Landsberg · Paris · Wien

Nachrichten

Corona: Die Belastung hält an

Vierte Umfrage der Bank für Sozialwirtschaft veröffentlicht

Die Bank für Sozialwirtschaft (BFS), die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege, der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge, der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) und die Universität zu Köln haben Anfang November dieses Jahres die Ergebnisse ihrer vierten Umfrage zu den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie für das Sozial- und Gesundheitswesen veröffentlicht.

Die bundesweit größte Längsschnittstudie zeigt, wie sehr die Rettungsschirme und Schutzpakete des Bundes und der Länder, insbesondere auch die Leistungen aus dem Sozialdienstleister-Einsatzgesetz dazu beigetragen haben, dass die Träger der sozialen Infrastruktur in der Krise sicher weiterarbeiten konnten. Finanzierungslücken wurden geschlossen, Liquiditätsengpässe behoben, so das Fazit der Studie.

Dabei wurden die Leistungen durchgängig nur dort und insoweit in Anspruch genommen, wo die Leistungserbringung tatsächlich nicht möglich war. „Die Studie bestätigt noch einmal die außerordentlichen Belastungen, aber auch die Flexibilität der Leistungserbringer“, so Professor Dr. Harald Schmitz, Vorstandsvorsitzender der Bank für Sozialwirtschaft. Im Gegensatz zu den bisherigen Erhebungen betrachtet die vierte Studie nicht nur die wirtschaftlichen Auswirkungen auf das Sozial- und Gesundheitswesen insgesamt, sondern verdeutlicht, in welchen Bereichen weiterhin Förderung benötigt wird. Die zentralen Ergebnisse:

- Weiterhin müssen alle Einrichtungen mit Auslastungsrückgängen umgehen. Stark betroffen sind unter anderem Tagespflegen (76 Prozent) und stationäre Pflegeeinrichtungen (53 Prozent).
- Der Pflegerettungsschirm nach § 150 SGB XI und das Sozial-

dienstleister-Einsatzgesetz (Sod-EG) sind mit Abstand die wichtigsten Instrumente zur Absicherung der wirtschaftlichen Lage, gefolgt von den Programmen der Landesregierungen.

- Bei Auslaufen der relevanten Schutzmaßnahmen und Hilfspakete rechnet ein erheblicher Anteil der Befragten mit einem Liquiditätsrückgang von zumeist zwischen fünf bis 20 Prozent. Zudem werden von einer Mehrheit Refinanzierungslücken zwischen fünf und 30 Prozent erwartet.

Die bundesweite Umfrage fand vom 20. September bis 18. Oktober 2021 statt, sie zählte 1.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Weitere Informationen, die Ergebnisse der Umfrage unter:

www.sozialbank.de/covid-19/umfrage

Wer liefert was?

PflegeMarkt

S.P.I.C. & ALBERT
(Seit 1946)
www.spic-albert.de

Ihr Partner zum Kauf und Verkauf von stationären Pflegeeinrichtungen jeder Art und Größe, in Stadt und Land.

Projekt gereift oder in absehbarer Zeit reif?

Sprechen Sie uns an **SPIC & ALBERT**
Vertraulich, unverbindlich Worringer Str. 30
0178 311 13 32 **50668 Köln**

Absturzsicherung für Rollstuhlfahrer

- Edelstahlpoller mit Sicherheitskonzept • stilvolles Ambiente
- Spezialposten mit Drehverschluss, abschließbar ohne Schlüssel

Absturzsicherung
vor Treppenanlagen

K&P Kramer & Partner GmbH
Wattbergweg 4
34369 Hofgeismar

Tel.: (05671) 2549
E-Mail: info@kramer-und-partner.de
Internet: www.verkehrstechnik-center.de
Suchwort: Rollstuhlfahrer

IHR UNTERNEHMEN IN SICHEREN HÄNDEN

ECOLAB
Everywhere It Matters.
www.ecolab.com/coronavirus

Evakuierungshilfsmittel

- Schulung
- Wartung

Wir helfen Ihnen ein geeignetes Evakuierungskonzept zu erstellen: **Senioren- und Pflegeheime, Krankenhäuser, Behinderteneinrichtungen und viele weitere Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen!**

Kontaktieren Sie uns gerne für eine Vorführung und Beratung vor Ort!

ESCAPE
MOBILITY COMPANY
T: +49 (0)241 479679-0
info@escape-mobility.com
www.escape-mobility.de

Ihr Mediaberatungsteam

Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 95 40-485
markus.frings@markomgroup.de

Birgit Stumm
Telefon: 0 22 02 / 95 40-334
birgit.stumm@markomgroup.de

Anzeigenschluss für Ausgabe Februar/März 2022: 20. Januar 2022